

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von sechs Heften: bei Bestellung ins Haus durch einen Nachbarn in der Stadt und auf dem Lande nach dem Posttarif, durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf. Nachschick. — Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal zur an den Wochentagen. — Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marknotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und umliegende Orte 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., ansonsten pro Seite 20 Pf., im Resten 40 Pf. Bei sonstigem Satz entsprechende Ermäßigung. Bei besonderen Umständen nach Vereinbarung. Die Nachentwurf- und Korrekturkosten sind besonders zu berechnen, nach Umständen mit Voranschickung. Für längere Anzeigen gilt besondere Vereinbarung. Die Anzeigen sind spätestens 3 Tage vor dem Drucke bei der Redaktion zu bringen.

Nr. 40.

Dienstag den 17. Februar 1914.

40. Jahrg.

Zum Fideikommissgesetz.

Le. Zu dem Entwurf des preussischen Fideikommissgesetzes nimmt nun auch die von Heinrich Söhren herausgegebene Zeitschrift „Das Land“ in ihrer letzten Nummer Stellung. Das Blatt steht nicht auf dem Standpunkt, der die Institution der Fideikommiss als schiefen- und Ausnahmeseinrichtung gützlich ablehnt. Um so beachtenswerter bleibt die scharfe Kritik an dem Entwurf. Insbesondere wird bemängelt, daß an den bestehenden Fideikommissen nichts geändert wird, gleichviel ob ihre Größe und ihr Verhältnis zur vorhandenen Besitzverteilung der Gegend den im Entwurf aufgestellten Forderungen entspricht oder nicht. Mit Recht wird auch die Frage aufgeworfen, warum für den geforderten Reinertrag eines Fideikommisses eine untere Grenze festgelegt wird, eine obere aber nicht. Auch daß, wenn es sich um den Widerstreit der Interessen zwischen der inneren Kolonisation und den Fideikommissbesitzern handelt, die Verwaltung den Ausschlag geben soll, findet das Söhrensche Blatt mit Recht verfehlt. Es verlangt gesetzliche, für alle Fideikommiss gleichmäßig geltende, grundsätzlich einschränkende Bestimmungen. „Zufammenfassend“ so schließt die Betrachtung, „dürfen wir sagen, daß der vorliegende Entwurf allerdings verfehlt, mehr als es nach dem geltenden Recht möglich ist, einen Ausgleich zwischen den auf Befriedigung des Großgrundbesitzes gerichteten Maßnahmen und den Anforderungen der inneren Kolonisation herbeizuführen, daß aber dieser Versuch in Anbetracht der sich immer mehr als unbedingte Staatsnotwendigkeit erweisenden Ausdehnung der Kolonisationsfähigkeit — der Reichsanker verlangte in seiner Rede vom 25. Oktober 1912, daß die Siedlungsgesellschaften ihre Tätigkeit von Jahr zu Jahr vergrößern! — durchaus unzulänglich ist. Insbesondere bleibt zu erörtern, daß die in der Begründung aufgestellten, der inneren Kolonisation günstigen Grundzüge der Verwaltungspraxis auch gesetzlich festgelegt und die dem Interesse der inneren Kolonisation dienenden neuen Bestimmungen mit rückwirkender Kraft auf die schon bestehenden Fideikommiss ausgedehnt werden.“

Trotz der sehr gemäßigten Kritik des Söhrenschen Blattes, das die Gefahr der Fideikommiss für die innere Kolonisation unterschätzt, kann man mit Befriedigung feststellen, daß hier ein, wie uns dünkt, sehr gesundes Mißtrauen gegenüber der zu erwartenden preussischen Verwaltungspraxis zum Ausdruck kommt, der von rechtlich wegen die Entscheidung darüber übertragen werden soll, wann und in welchem Grade den Interessen der inneren Kolonisation von Fall zu Fall die Interessen der Fideikommissfamilien untergeordnet sind. Andere Leute werden dieses Mißtrauen in erheblich höherem Grade empfinden, insbesondere in Berücksichtigung der Tatsache, daß der Geist des dem Landtage vorgelegten Entwurfes zur Abänderung des Landesverwaltungsgesetzes etwa in die Richtung des französischen Präfectensystems führt. Zum Beispiel wird das „persönliche Regiment“ des Regierungspräsidenten gestiftet, gestärkt und erweitert. Ob ein solcher Zustand bei den bekannten gesellschaftlichen Zusammenhängen und Abhängigkeiten dahin führen wird, daß die wirtschaftliche Macht und der politische Einfluß einer alt-eingesessenen Familie zum Nutzen der inneren Kolonisation gelegentlich vom Staat eingeschränkt wird, darüber wird man in den Provinzen Preußens, insbesondere auf dem Lande, wohl schwerlich geteilter Ansicht sein.

Ueber die nächsten Reformen auf dem Gebiete des Strafprozesses und der Gerichtsverfassung

äußert sich Abg. Dr. Müller-Meinungen in der neuen Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Er hält es für unmöglich, mit den notwendigsten Reformen bis zur allgemeinen Reform der Gerichts-

gesetze zu warten, die etwa im Jahre — 1925 fertig werden dürfte. Er schlägt daher den Weg spezieller Notgesetze vor, bei denen die Vertopplung der einzelnen Materien möglichst zu vermeiden sei.

Zunächst verlangt er die Änderung der jetzigen konfessionellen Eidesform für solche, die den Eid mit ihrer religiösen Überzeugung nicht vereinbaren können, die Frage der Befreiung des Zeugnisschwanges gegen Bedauern, die gerichtsverfassungsrechtliche Frage der Zuziehung des Lehrers zum Schöffen- und Geschworenenamt, endlich die notwendige Regelung der Berufung gegen Urteile der Strafammern. Alle anderen Fragen seien weniger dringlich. Hinsichtlich der einzelnen Punkte führt Dr. Müller aus, der Zwang zur Anrufung Gottes passe nicht mehr in unsere Zeit; alle Parteien, denen die Erhaltung unserer religiösen wie jedes Wahrheitsstaumes am Herzen liege, müßten durch schleunige Änderung des Gesetzes dem Zustande der gesetzlichen Anleitung zur unwürdigsten reservatio mentalis vor Gericht nachstehen abhelfen. Aber die Bedenken gegen den Zeugnisschwang der Bedauern seien sich die Kenner des modernen Prozeßrechts einig. Die Reichsregierung sei selbst der Ansicht und habe ihr in einer Novelle Ausdruck verliehen, daß der bisherige Zustand unhaltbar sei; einer Einigung zwischen Regierung und Parlament dürften hier keine zu großen Hindernisse im Wege stehen. Die Zuziehung der Lehrer zum Schöffen- und Geschworenenamt entspreche der Bedeutung der Stellung des Richters. Sie sei eine Konsequenz der beschlossenen Zuziehung der Lehrer als Jugendrichtern. Die wichtigste Frage sei und bleibe die der Einführung der Berufung gegen die Strafammerrurteile erster Instanz; es müsse aber eine wirkliche Berufung ohne Verschlechterung der ersten Instanz eingeführt werden. Im einzelnen müge diese Frage manche Schwierigkeiten finden, bei der Überzeugung in allen politischen Lagern, daß die Berufung gegen Strafammerrurteile absolut nötig sei, müßten diese Schwierigkeiten aber zu überwinden sein.

Zur Krankenversicherung der Dienstboten

hat entsprechend seinen Erklärungen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. v. M. der Handelsminister S. h. v. M. kürzlich folgenden Erlass an die familiären Oberversicherungsämter gerichtet:

Bei Entscheidung über Anträge auf Befreiung von Dienstboten von der Versicherungsspflicht (§§ 435, 418 A. V. D.) ist davon auszugehen, daß das Gesetz dem Dienstberechtigten bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen einen Rechtsanspruch auf Genehmigung des Antrages verleiht, der nicht durch eine mit der Absicht des Gesetzgebers unvereinbare Auslegung und Handhabung der gesetzlichen Vorschriften geschildert werden darf. Im einzelnen erlaube ich, folgendes zu beobachten:

Die Bewilligung des Antrages setzt voraus, daß der Dienstbote bei Erkrankung Rechtsanspruch an den Dienstberechtigten auf Genährung einer den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertigen Unterstützung hat. Daß ein Rechtsanspruch begründet ist, muß auf Erfordern von dem Antragsteller nachgewiesen werden. Es wird aber in der Regel genügen, wenn der Dienstbote in irgend einer Form ausdrücklich oder stillschweigend die Einräumung des Rechtsanspruches anerkennt, z. B. indem er ohne Einzug eines Vorbehalts bestätigt, von der Erklärung des Antragstellers über die Gewährung des Rechtsanspruches Kenntnis erhalten zu haben.

Eines Nachweises, welche einzelnen Leistungen der Antragsteller übernommen hat, bedarf es im allgemeinen nicht; es erscheint vielmehr ausreichend, daß er sich zu einer den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertigen Unterstützung verpflichtet hat. Denn soweit der Arbeitgeber eintretendenfalls nicht eine gleichwertige Unterstützung gibt, hat nach § 422 A. V. D. die Kasse die jagungsmäßigen Leistung-

gen zu gewähren und kann alsdann von dem Dienstberechtigten die Erstattung des von ihr Geleisteten beanspruchen.

Die Voraussetzungen des § 418 Abs. 2 Nr. 1 A. V. D. sind auch gegeben, wenn der Antragsteller zur Deckung oder Abschmächung des von ihm zu übernehmenden Risikos bei einer Versicherungsgesellschaft, einem Dienstbotenabonnementsverein oder einer ähnlichen Einrichtung Rückversicherung genommen hat, sofern er den Versicherungsbeitrag aus eigenen Mitteln deckt. Den an die Leistungsfähigkeit des Dienstberechtigten zu stellenden Anforderungen sind nicht die höchsten Ansprüche zugrunde zu legen, die an ihn unter äußerst selten eintretenden Voraussetzungen erhoben werden können, sondern Unterstufungsfälle, die zwar schwerer Art sind, aber doch öfter vorzukommen pflegen. Eine allgemeine Norm dafür, bei welchem Einkommen die Leistungsfähigkeit des Antragstellers genügend gesichert ist, läßt sich nicht aufstellen, weil diese Frage nach Lage des einzelnen Falles beantwortet werden muß.

Eine von dem Antragsteller nachgewiesene Rückversicherung muß bei der Beurteilung seiner Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden, weil durch sie die Leistungsfähigkeit zweifelslos geboten und gesichert wird. In welchem Maße dies der Fall ist, hängt, wie ich bereits in dem Erlasse vom 4. Dezember v. J. ausgesprochen habe, von dem Inhalte der Versicherungsbedingungen ab. Wenn ein Antragsteller bei einer zuverlässigen Versicherungsgesellschaft, welche die gleichen Leistungen wie die zuständige Krankenkasse gewährt, rückversichert ist, wird es sich in der Regel nicht rechtfertigen, außerdem hinsichtlich der Höhe seines Einkommens oder Vermögens weitgehende Anforderungen zu stellen. Einem Antragsteller, der seine Leistungsfähigkeit sonst nicht darzulegen vermag, kann die Stellung einer Sicherheit anheim gegeben werden, bei deren Bemessung aber nicht über den Betrag hinausgegangen werden darf, der zur Sicherstellung der Krankenkasse unbedingt erforderlich ist. Handelt es sich um eine Mehrzahl zu betreuender Dienstboten, so ist der auf jeden von ihnen zu berechnende Sicherheitsbetrag entsprechend der bei zunehmender Anzahl eintretenden Minderung des Risikos herabzusetzen.

Ballonnachrichten.

Die Antwort der Türkei.

Die Antwort der Porte bezüglich der Inseln hat gewiß den leitenden türkischen Staatsmännern keine geringen Kopfschmerzen bereitet. Schoner aber, als man es in Konstantinopel sonst gemohnt ist, hat man sich zur Antwort entschlossen. Die soeben veröffentlichte Note erinnert an die wiederholten Erklärungen der Porte über die Notwendigkeit, die Inseln, die sich in der Nähe der Dardanellen befinden und einen integrierenden Bestandteil von Anatolien bilden, in ihrem Besitze zu erhalten. Die Porte habe gehofft, daß die Mächte ihr Mandat in einer den wirklichen Interessen der beiden Parteien besser entsprechenden Art erfüllen würden. Mit großem Bedauern stellt die Note fest, daß die Lebensbedürfnisse der Türkei nicht genügend berücksichtigt worden seien, und erstarrt in bitterem Pessimismus, daß die Frage nicht gelöst sei, daß jede Art von Differenzen beseitigt wäre. Die Porte nimmt Kenntnis von der Entscheidung der Mächte, ihr die Inseln Imros, Teneos und Castellero wiederzugeben, und erklärt, daß sie sich bemühen werde, die Verwirklichung ihrer Forderungen sicherzustellen.

Die Türkei und die Mächte.

Gegenüber den pessimistischen Betrachtungen des Bariser Comptoir in Anbetracht der Forderungen der Türkei stellt die türkische Zeitung „Kamini“ fest, daß im türkischen Budget dem in Aussicht genommenen Erhöhung der Immobiliensteuer, sowie der Einkommensteuer von beglückten Vermögen im kommenden Jahre das Gleichgewicht wieder hergestellt sein werde. Der „Sabah“ zufolge besitzen sich die Einnahmen des Budgets des am 14. März beginnenden Finanzjahres auf 27, die Ausgaben auf 32 Millionen türkische Pfund. Wie das Blatt meldet, fand bereits Schahbonds im Betrage von 100 Millionen Franken an die Banque du Nord verkauft worden. Im weiteren berichtet „Seine Turque“, daß Sidawid Bey in Paris über eine zweite Anleihe im Betrage von einer Milliarde verhandelt, welche in mehreren Abschnitten emittiert und

Yvan M. Georgi, Götting, schreibt:
Das Ausbleiben meiner Fische

am Bein
habe ich nur Ihrer Obermeier's
Medikation zu verdanken.
Derbe Fische, a Stück 50 Pf., 80 Pf.
ne stärktes Präp. Mt. 1. 3 h. i. d.
Apotheken u. i. d. Adler-Drogerie
W. Rieslich, Gotthardt-Drogerie
H. Emanuel, Kaiser-Drogerie
H. Rietze und Central-Drogerie
H. Ruppert.

Das schönste Gesicht
wird durch Wind u. Kälte rot u. hässlich.
Das Beste gegen aufgesprungene, rote,
rissige, rauhe Haut ist

Kombella
die nichtfettende Hautcrème
Weiberrühm zur Haut- und
Schönheitspflege.
Ein Versuch überzeugt!
Tüte 20, 50 u. 100 Pf.
Dazu **Kombella-Seife** die
mildeste Seife der Welt 20, 50 Pf.
Kombella-Sonnensalbe 30 Pf.
Kombella-Parfüm 40 Pf.
Neu Kombella-Schaumrasier 15 Pf.
121 für 2 Kopfwaschen 15 Pf.

Zu haben in den Apotheken und
bei **Kurt Atzel**, Adler-Drogerie,
Hch. Kuppert, Centr.-Drogerie,
Herm. Emanuel, Gotthardt-
Drogerie.

Rino-Salbe hat eine langjährige
harmnackige Pielch
schnell geheilt. Verbiidit. Dank
Werde sie jedermann empfohlen.
E. 13. 11. 11. E. P., Götting.

**Meinen offenen Fuß hat Ihre
Rino-Salbe schön geheilt. Allen
andere hat nicht geholfen. Ich werde
Rino-Salbe überall empfehlen.**
St. G., 8. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe bewährt bei Be-
leiden, Fiechten,
Hautleiden, offenen Wunden, auf-
gesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1,15 und 2,25
zu haben in allen Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf auf den
Namen Rino und die Firma
Roh-Schubert & Co., Weimaria-Druckerei.
Man verlange ausdrücklich „Rino.“

Wärmol!
das viel geforderte Wärmemittel.
Schmeckt fein! Wirkt ausge-
zeichnet! à Bouteil 30 Pf.
Bei: **Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie**

Ostauer Schlachtvieh-
Versicherung
gegen Zeichnen, Finken, Suber-
tulate zu ganz billigen Prämien
Vertreter **Karl Herzlich**,
Christiantenstraße 5.

Miets-
Quittungs-Bücher
für mehrere Jahre ausreißend
empfehlenswert
Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Eigenbr.

Kaffeemöhlen
werden geschärft und repariert.
Carl Baum, Stahlwarenhandlung.

Grüne Heringe
frisch etgetroffen bei
Emil Wolff.

**Amerikanisches
Schweineschmalz**
a Pf. 70 Pf.
empfehlenswert **Emil Wolff.**

**Trockenschmitzel, Kartoffelflocken,
Melassefutterm, Hafer und Mäcksel**
sowie alle Futter- u. Düngemittel
in hoher Qualität offeriere preis-
wert in Ladungen und einzelnen
Porten franco jeder Station.
Hugo Feld, Weißenfels.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eichener und kieferner Postensärge
Metall-Särge
Sarg-Magazin von O. Scholz Ow., Merseburg.
Gotthardstr. 34. Tel. 458. Gotthardstr. 34



Galop-Creme
Pilo

Das feinste Mittel zum
Glänzenmachen der
Schuhe und des Leders.



Krebs-Fett

Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**

Karl Jänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
**Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.**

Fernspr. 259. Grosse Auswahl.

Zur Frühjahrs- und Konfirmations-Schneiderei

empfehle in grösster Auswahl:

Erzückende Neuheiten in bunten, seidnen Gürtel- u. Schürpenbändern.
Große Auswahl in Tüll-, Spachtel- u. Valenciennespizzen u. -Einsätzen.
Pilsse-Spizzen in weiß, schwarz, bern. Spachtel-Kragen, Jabots, Pospel,
Knöpfe, bunte Besätze, Pelz- u. Schwanbesatz, Chiffons, Perlbesatz.
Großes Farbensortiment neuer Farben in Besatzeide und Sammet.

**Sämtliche Zutaten zur Schneiderei in Kurzwaren und Futter-
sachen in nur guter, solider Ausführung zu billigsten Preisen.**

In Handschuhen, Strümpfen, Damen-Kravatten, Schürzen, Korsetts,
Untertaillen, Macco-Wäsche, Handarbeiten, besonders Weißstickerien,
Herren-Artikeln etc. treffen jetzt tägl. entzückende, wirkl. eleg. Neuheiten
ein.

G. Hoffmann Inhaber **Markt 19**
Bernhard Taitza
Telephon 464. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telephon 464.

40 tote Ratten
pro Tag zur Strafe gebracht — gewarant ist der Erfolg —
bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet
bei meisten Wunden großen Anhang ist, so auch ähnlich bei in den
glänzenen Organen über „Es hat geschnappt“. Die tote Ratte mehr in die
Jalle geht, wo Giftbrosen nicht mehr angriffen werden, da wird das von dem
schädlichen Zogestieren mit wachem Gehörgehr geöffnet, für Haustiere und Geflügel
absolut unschädlich. Es hat geschnappt! Heuere wirren. Nur echt in plombierten
Packungen à 50 Pf., 1.-, 2.-, 3.- u. 4.- Mk. Man lasse sich nichts anderes aneiden.
Es nicht zu haben, weil wir Versandstellen nach. Jedem Interessenten senden
wir auf Wunsch eine 32 Seiten starke Broschüre. Die Kassenplätze und ihre wertvolle
Verzinsung umsonst und portofrei. Wdh. Inhalt 6. u. 8. 5. 5. Opheliebald Kolberg.

Es hat geschnappt

Von Dienstag den 17. d. M.
ab stehen wieder große
Transporte
bester, hochtragender und
frischmelkender
Rühe u. Kalben
(verschiedener Rassen), dabei
Sugvieh, bei uns zum Verkauf.



Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 57.

Brennend

ist für viele die Frage, was tue ich
gegen mein Herben- od. Gezielten,
mein Rheumatismus, Schindeln,
Erkältung etc.? Nehmen Sie ein
Dampf- oder ein Lichtbad, od. ein
elektr. Wasserbad, eine Bogenlicht-
betrachtung, od. ein anderes Kur-
bad. Besonders schmerzlindernd ist
Zentrifugal- u. Vibrationsmassage
mit elektr. Motorantrieb. Alles
neu renoviert und mit den neuesten
Apparaten ausgestattet in bester
Ausführung und sachmännlicher
Bedienung zu haben im **Johannis-
bad, Merseburg, Johannistr. 10.**
Telephon 248.

I E D E S

Winterverwunden blüht keine Gestir-
ten. Pöchlich kann sich Hüften Hei-
ferken. Kalarrh entzünden. Schütz
davor besten Wärfert-Jakobson-Gr
hält in allen Apotheken u. Drogerie-
en. Preis d. Original (eigentlich) 1 Mk



Niederlage in Merseburg:
Stadt-Apotheke. Central-Drogerie.

**Fahrad-
Zubehör**

Mäntel, Luftschläuche, Glöden,
Laternen, Pedale, Satteldecken,
Luftschrauben
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen
Herm. Haas sen., Markt 3.

Fahrad-Reparaturen
führt gut und billig aus
Oskar Haas Entenplan 9, Tel. 204.

Elektrische Anlagen
Jeder Art und Größe.
P. Rudolph, Glöblikaner Str. 4.
Langjähriger Betriebs-Monteur
im hiesigen Elektrizitäts-Werk

Waschgefäße in allen
Größen
empfehlenswert **P. Müller**, Hötterstr.,
Schmale Str. 12.

**Schirm-Reparaturen
und Bezüge**
gut und billig
H. Grothe vorm. A. Prall,
Burgstr. 7. Burgstr. 7.
Eingang Tiefer Keller (Laden).
Stierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Graf Hadel

vollenbet am 16. Februar sein achtzigstes Lebensjahr. Wenn der Malmtist recht hat, daß ein Menschenleben köstlich gewesen ist, wenn es Mühe und Arbeit war, so darf man das auch von Hadel's Leben sagen.

Wenn er sich nun auf sein Forschungsgebiet beschränkt und in sorgfamer Voricht, wie es die wahre Wissenschaft verlangt, nur das verbindlich hätte, was zweifellos wissenschaftlich feststand, dann würde er uneingeschränktes Lob verdienen. Aber leider hat er sich die süße Raube des streng wissenschaftlichen Fortschritts nicht bewahrt.

nünftigen, zweifelhaften Schöpfergeist leugnet. Der Kosmos wird wieder zum Chaos. So groß Hadel als Einzel Forscher ist, so klein wird er, sobald er sich auf das Gebiet der Philosophie und Theologie begibt.

Parlamentarisches.

„Deutscher Reichstag.“ (Sitzung vom 14. Febr.) Heute am 20. Tage, wurde der Etat des Ministeriums des Innern endlich erledigt und der schwergeprüfte Staatssekretär Dr. Dillger dem vernünftigen Angebots der Stätte der Prüfungen verlassen.

sei die eigentliche Arbeit zur Reform unserer körperlichen Jugendberziehung erst noch zu beginnen. Und wenn auch der Vorhänge der Dignitätlichen Spiele, Herr v. Podbielski, seine eigene Sache längst in einer Rede mit klärenden Ausführungen auf den Reichstag gestellt vertreten habe, so dürfte doch der Reichstag trotz solcher Adressenpolitik keine große Pflicht nicht versehen.

„Abgeordnetenhans.“ (Sitzung vom 14. Febr.) Das Abgeordnetenhans behandelte heute in der Spezialberatung zum Etat des Ministeriums des Innern zunächst den Antrag des Zentrums über eine bessere Fürsorge für Geisteskranken, für den sich die beiden konserverativen Parteien und die Nationalliberalen aussprachen, während der Sprecher der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Heile sich daneben auch noch für einen Antrag der äußersten Linken auf eine gesetzliche Regelung des Jurea rechte's erwarb.

„Herengold“.

Roman von H. Courths-Mahler.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck vorbehalten.)

Gög wandte sich mit einer ruhig vornehmen Gebärde von ihr ab und Jutta zu. „Nädige Komtesse, ich bin hierhergekommen, um ein Ehrenwort einzulösen, das ich Ihnen verstorbenen Großvater gab. Unabhängig von anderen Ereignissen unterziehe ich mich der Erfüllung dieser Verpflichtung.

Gög blühte bestürzt in die Öffnung und fuhr erdlaßend zurück. „Das begreife ich nicht“, murmelte er. Frau von Sterned lächelte. „Vielleicht hat Graf Ravenau sich eines Besseren bewußt und die Kapitulat vernichtet. Vielleicht ist auch der Epuskopf des Schlosses auf geheimnisvolle Weise entführt, weil er nicht auf dieselbe Weise wie Herr von Sterned letzten Ravenau mit unwiderstehlicher Schmach bedeckte.“

Gög richtete einen schmerzlichen Blick auf Jutta. „Gög's Mission ist hier zu Ende, Komtesse Jutta. Ich bitte, mich verabschieden zu dürfen. Leben Sie wohl — und werden Sie glücklich!“

„Nädige Frau — bedenken Sie, bitte, daß ich als Mann eine Befreiung von einer Dame wehrlos über mich ergehen lassen muß.“ „Aber bitte, Herr von Gerlachhausen — ich will mich gern von der Wahrheit Ihrer Worte überzeugen lassen.“ Die beiden Damen und Gög begaben sich nun in das Arbeitszimmer des verstorbenen Grafen. Herbert blieb ruhig auf seinem bequemen Sessel und sah ihnen mit trotzigem Nachsehen nach.

Im Zimmer stand Gög noch immer vor den beiden Frauen. Gwendolines Sohn berührte ihn nicht. Aber daß Jutta nun der Willsitt dieser Frau preisgegeben war, bestimmte ihn sehr. Er erkannte nie die Fäden, die das junge Mädchen umgirteten, war aber machlos, sie daraus zu befreien.

Jutta starrte sie an. „Richte die Mutter denn nicht, wie elend die Tochter war?“ „Früher, wenn irgendein Leid sie bedrückte, dachte Jutta oft: Wenn Du jetzt eine Mutter hättest, wie tröstlich müßte es sein, ihr Deine Schmerzen sagen zu dürfen!“ Sie hatte sie eine Mutter, und der größte, bitterste Schmerz ihres Lebens erfüllte ihre Seele — aber sie trug kein Verlangen, am Herzen der Mutter Trost zu suchen.

manches gesehen, und wenn auch Vereinsrecht und Opa-
tariensvertrag neben Nicht- und Schattenseiten hätten, so
dürfte man doch zweifelsfrei in die Zukunft sehen. Aller-
dings hätte es ein Kampfbündnis mit der Regierung
überprüft nicht, wenn die Regierungsmassnahmen in über-
triebener Weise kritisiert würden. Diese Warnung und
die Bitte konnten den konservativen Grafen von Bau-
dissin nicht daran hindern, die Angriffe auf den Minister
und die Zentralregierung zu wiederholen. Die Debatte
ward am Montag fortgesetzt werden.

Merseburg und Umgegend.

16. Februar.

Die Gewährung von Ortszulagen an Lehrer verortet.
Wie die „Kreuz. Zeitschrift“ aus zuverlässiger Quelle
mitteilen will, kamen vor kurzem in Halle die Ver-
treter der größeren Städte der Provinz Sachsen zusammen,
um zu der Frage der Gewährung von Ortszulagen an die
Lehrer Stellung zu nehmen. Die Beschlüsse der Sitzung
von 1914 und 1915 von der Bewilligung von Ortszulagen abzu-
sehen, da der Mittelstand durch die neue lokale Verbesse-
rung zu sehr belastet worden ist, auch die Lehrergewalt
zu denen der mittleren Beamten in angemessener Ver-
hältnis stände. Eine Erhöhung der Lehrergehälter habe
unbedingt eine Erhöhung der Gehälter der künftigen Be-
amten zur Folge. Die Vereinerung solle durchgesetzt
werden ohne Rücksicht auf die Orte Nordhausen und Mer-
seburg, die in dieser Frage „Seitenprünge“ gemacht
haben. — Betreffs Merseburg ist zu berichten, daß hier in-
zwischen wegen Mangel an betreffenden Mitteln die
amtsärztliche Besichtigung von Ortszulagen von
den künftigen Behörden abgelehnt worden ist. Die
Königliche Regierung hatte bemängelt, daß die Rechen-
ren von dieser Gehaltsaufbesserung ausgeschlossen werden
sollten.

Zwei Güterzüge sammeneinander. Auf dem hiesigen
Güterbahnhof ereignete sich heute vormittag kurz vor
8 Uhr ein Zusammenstoß zweier Güterzüge, der sehr erheblichen Materialschaden im Ge-
folge hatte. Mehrere Wagen glücklicherweise nicht
verletzt. Ein Bremser stürzte allerdings in Lebens-
gefahr, konnte aber unverletzt aus dem zusammengefahrenen
Bremserhäuschen geborgen werden. Drei beladene
Güterwagen wurden total zerstört, sechs bis acht
Wagen mehr oder weniger beschä-
digt. Viel Habgut, das aus Kohle, Holz und Sägemehl
bestand, wurde vernichtet. Beide Lokomotiven erlitten
geringe Beschädigungen. Über den Zusammenstoß ist
schon in der Zeitung berichtet worden. Auf dem Güterbahnhof
stand ein langer beladener Güterzug zur Abfahrt bereit,
der aber erst in die Einfahrt des 750 Meter hier eintreffenden
Güterzuges aus Halle abwarten wollte. Infolge falscher
Weichenstellung fuhr der von Halle kommende Zug auf
das Gleis des haltenden Güterzuges und dem Lokomotiv-
führer gelang es leider nicht, seinen Zug beim Wenden
vor dem Gefahr des Zusammenstoßes zum Halten zu bringen.
Er gab Gegenstöße, so daß wenigstens der Zusammen-
stoß etwas gemildert werden konnte. Drei Wagen des
zuführenden Zuges trümmten sich über- und durcheinander,
während der Zufuhr entgegensteht. Auch von den Wagen des
haltenden Zuges wurden mehrere beschädigt. Wegen
eingesen, so daß der Ort des Zusammenstoßes einem armen
Zimmerbauern gleich. Sofort nach dem Unfall wurde
die Entsendung von Hilfskräften aus Halle und Weiskensfeld
erbeten, die dann auch kurze Zeit danach eintrafen und
mit den Wärmearbeiten begannen. An der Unfallstelle
hatte sich viel Material angesammelt. Die Höhe des
Materialschadens ist noch nicht festgestellt, dürfte aber
ziemlich hoch sein.

Der Dichtanten-Verein hielt am Sonntagabend im
Tivoli eine humoristische Abendunterhaltung
ab, die gut besucht war. Das Programm war der Ver-
anlassung entsprechend zusammengestellt und bot den Er-
wartungen des Publikums weitgehend Genüge. Die
Entfaltung der Darbietungen war in jeder Hinsicht
unterhaltend. Einem mit viel Routine gespeicherten
Theaterstück folgte der unvermeidliche Tanz, der bis lange
nach Mitternacht seine frohlichen Kreise zog.

Der Bürger-Gesang-Verein feierte am Sonntag im
Tivoli die Feier seines 70. Stiftungsfestes durch
Festliche und Ball und bot damit ein schönes Fest seiner
Mitglieder eine ausserordentliche und angenehme
Veranstaltung vorzüglichster Art. Das Wahl war in jeder
Beziehung vorzüglich; Küche und Keller des Tivoli be-
wahrten Hiedurch wieder ihren bisherigen guten Ruf.
Wichtige Reden und allgemeine Vorträge sorgten für
Verbindung mit den musikalischen Darbietungen unserer
Stadtphilarmonie für beste Unterhaltung. Ball brachte
auch diesmal wieder mehrere Überraschungen zum
Teil recht humorvoller Art. Die Fester mit dazu be-
tragen werden, die schöne Fester bei allen Festteilnehmern
noch lange Zeit in guter Erinnerung zu erhalten.

Der Gesangverein „Vere“ veranstaltete am Sonntag
in der Funtenburg einen Sommerabend, bei dem die
Teilnehmer in jeder Beziehung auf ihre Rechnung kamen.
Der Vortrag war ein guter und die Darbietungen des
Abends liegen nichts zu wünschen übrig. Dirigent und
Sänger gaben ihr Bestes und auch die übrigen Mitwir-
lender trugen zum Gelingen des Ganzen ihr Möglichstes bei
— kurz, der Abend fand im Zeichen eines unvorstellbaren
Humors und die Stimmung hielt auch bei dem folgenden
flotten Tanz noch an.

Unter dem Motto „Winter Asien“ hatte der Ge-
sellschaftsverein „Europa“ am Sonntag im Casino
eine Abendunterhaltung arrangiert, die die Tätigkeit der
Mitglieder des Vereins auf künstlerischem Gebiet be-
traf. Der Abend fand im Zeichen eines unvorstellbaren
Humors und die Stimmung hielt auch bei dem folgenden
flotten Tanz noch an.

Bei kaltem Wetter konnten am Sonntag nachmittag
hier auf frischer Tat erappt und verhaftet werden. Weder
hatten es darauf abgesehen, sich hier neu einzufinden und
zwar auf das Konto eines Landwirtes aus Haindorf. Ein
dorther geführtes Telefongespräch von Haindorf nach

Merseburg hatte keinen Erfolg und so verlegten sie sich
auf das Briefschreiben. Die beiden Gauner, die Arbeiter
Emil Griesch aus Doreichstorf und Albin Dümmler
aus Reichthal bei Zeitz, lezten einen Brief an die Firma
Dobbschütz hier auf, in dem der Landwirt stable aus Hain-
dorf bat, seinen Kredit, den Vorgesiger dieses Briefes,
mit zwei neuen Äulagen und sonstigen Veranlassungen
stützen anzusprechen. In dem Gefährlich nahm man keinen
Anstoß hieran, da es bei der Firma als Kunde bekannt
war. Das Telefongespräch und das Gebahren der
Gauner war aber in Haindorf beobachtet worden.
A. wurde von dem Vorhaben der beiden sofort benach-
richtigt, der wieder die Firma D. hier anfragte und ihr
ausgab, nichts auf dem Wege zu verhandeln. Erst
jetzt merkte man hier die Betrugsabsicht der beiden Per-
sonen. Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt und es ge-
lang auch, beide Betrüger zu verhaften. Wie die Ver-
nehmung ergab, handelt es sich um Personen, die bereits
mehrere Jahre Justizhaus verbracht haben und den Plan
nicht hatten, noch einige weitere Verbrechen zu begehen,
um sich Geld zu verdienen. Beide hatten sich in Juch-
haus kennen gelernt, aus dem sie erst im Oktober d. J.
bezw. Januar d. J. entlassen worden waren. Am Son-
ntag wurden sie dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

In der Nähe des Schlosshofs schreien heute
vormittag plötzlich die Pferde eines leer zurückkehrenden
Regiments unter Geräusch und Rufen die Schreie ent-
lang, wobei sie mehrere junge Männer umrissen und auch
ihren eigenen Geschirrführer töteten, der sich bemühte,
die Tiere zum Stehen zu bringen, über zu hren und am
linken Weite erheblich verletzten. Sechszehn Personen
hoben den Mann auf und brachten ihn, nachdem ein Arzt
einen Nervenband angestreift hatte, ins Krankenhaus. Die
Pferde wurden ebenfalls schließlich von Hilfsbereiten
Leuten aufgehalten.

„Fußballsp.“ Im Verbandsspiel sollte sich
„Breußen“ 1 gegen „Britannia“ 2. Halle am gestrigen
Sonntag zwei Punkte. Das Resultat war 3:1 für
„Breußen“. Am 8. d. Mts. „Breußen“ 1 gegen „Wi-
nerova“ Halle 11:1 für „Breußen“.

Wollendorf, 14. Febr. Am Donnerstagabend ver-
anstaltete Wollendorf Reinhardt unter Mitwirkung des
hiesigen Jungfrauen-Vereins einen Familienabend im
Gasthofe zu Wollendorf. Das Programm war
reichhaltig und abwechslungsreich. Erste und hettere
Vorträge wechselten einander ab. Wollendorf Reinhardt
hielt einen interessanten Vortrag über die Begründung
des evangelischen Bekenntnisses: Amalie Gieseler,
Lehrer Uthardt schätzte in einem ausführlichen Vor-
trage das „Leben und Leben der heiligen Elisabeth“,
Stimmungsvoll waren auch zwei Klavierstücke des
Lehrers Uthardt, „Elisabeth am Kreuz“ aus dem „Tann-
häuser“ und als Einleitung zum letzten Teil des Pro-
gramms „Aufsiedlung zum Tanz“ von Weber. „Wohlf-
gehung“ waren auch die „Schönen Wälder“, „Hofenmünder“
und „Hanskraut“ und die „lebenden Wälder“, „Stimm-
pinn“ und „Der rote Sarafan“. Am meisten Beifall
dabei aber ein allerliebster „Celtentanz“, der von vier
Jungfrauen mit Musik und Orgel getanzt wurde. Aus-
drucksvoll vorgetragen wurden auch die Deklamationen:
„Die Gansfrat“, „Die Schillers Glorie“, „Elisabeths
Höle“ und ganz besonders „Die Abendraut“. Den
Schluß des Abends bildete eine Verlosung von Arbeiten
des Jungfrauen-Vereins. Der Abend hat einen wür-
digen Verlauf genommen und es hatte sich auch ein
abstriches Publikum dazu eingefunden.

Mücheln und Umgebung.

16. Februar.

Mücheln, 16. Febr. Nachdem, wie amtlich festgestellt
ist, die Maul- und Ruhsenkeiche in Göttingen und
Söbiger erloschen ist, werden die polizeilichen
Anordnungen vom 19. Dezember 1913, vom 7. Januar
1914 und vom 27. Februar 1914, die folgt abgeben:
a) Die Driftschiffe Göttingen mit der Gemeindeamt
Gut nebst allen Gefässen und Gebänden scheidet aus dem
Speerbezirke aus und werden zum Beobachtungsgebiet
gelegt, b) Gemeinde St. Ulrich und der Oubezirk liegen
aus dem Beobachtungsgebiet aus.

Gietzroda, 16. Febr. Der königliche Forstmeister
V. Gietzroda ist eingetroffen. Er ist von dem Herrn
Königlichen Forstmeister V. Gietzroda, der
Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Mücheln, und
dieser für den Amtsgericht Gietzroda wiedernannt
worden.

Frensburg, 15. Febr. Kürzlich spielten die Kinder
des Gutsarbeiters M. in G. im Abwesenheit der Eltern
am Tische. Hierbei erfolgte die Brandentzündung für
ein Glück, daß nicht alle Gebäude verbrannten, weil
da es sofort in Brand geriet. Auf das Gefährliche kamen
die Eltern und erlöschten die Flammen. Allerdings hat
eines der Kinder ziemlich erhebliche Brand-
wunden am Arm und Gesicht, zwei andere leichte Ver-
letzungen erlitten.

Hebra, 16. Febr. Die Stadtoberordneten
nahmen die Etats pro 1914 in bisheriger Steuerhöhe an
und wählten den Stadtoberordneten-Vorsteher Meißner
zum Magistratsvorsteher.

Duerkau, 14. Febr. Am gestrigen Tage genehmigte
die Stadtoberordnetenversammlung die An-
bringung einer Druckmaschine in Duerkau, auch den
Antrag auf Erhöhung des Vermögenssteuersatzes für
Patienten und eines Zuschlags für bessere Kost sowie die
Erhöhung des Vermögenssteuersatzes für Patienten und eines
Zuschlags für bessere Kost sowie die Erhöhung der
Schuldenlaramgabe für nötige Schritte. Der An-
trag des Magistrats, den bisherigen Zuschlag für
Reinheitsbestimmungen von 100 auf 200 Mtl. zu er-
höhen, fand die Zustimmung der Versammlung. Der Vor-
stand der Anstalt hatte als notwendig einen Zuschlag der
Stadt von 300 Mtl. beantragt, auch der Wefert. Dar-
über war eine lange Debatte. Der Turnverein beantragte
zur Befreiung der Stadtbibliothek die Anschaffung
von Bebermatratzen, was vom Magistrat abgelehnt war.
Es wurden die Notwendigkeit der Anschaffung der
Bebermatratzen beigelegt und soll der Magistrat Er-
hebungen über die Staubplage anstellen und erwidern, auf
welche Weise die Staubplage beseitigt werden soll. Die
bisherigen Maßnahmen wurden wiedergebührt. Darauf
folgten Mitteilungen und geschlossene Sitzung. Unter
den Mitteilungen kam die Beschäftigung der Verlegung
des Viehmarktes nach Oeffern einen Tag früher zur
Verlesung und sprach sich die Versammlung dafür aus.

daß der Mittwoch als Viehmarktstag verabschiedet sei-
behalten werden möge.

Wetterwarte.

W. B. am 17. Febr.: Heilmilch starke Winde aus Süden
und Gewitter, vorwiegend wolfig bis trüb, zeitweise
Regen, sehr windig am 18. Febr. Windig, nur wenig Regen,
wechselnd bewölkt, sehr heiter, vereinzelt Hagelgauer.

Theater und Musik.

**Symphonische Konzerte des Stadttheater-Orchesters in
Halle** (Veranstalter: Geheimrat Richards, Leiter:
Kapellmeister Bessler). Das 5. Symphonische Konzert am
Freitag, den 20. Februar abends 8 Uhr in den Fest-
sälen bringt in Erinnerung an Wagner (gestorben
18. Februar 1888) nur Werke dieses Meisters und solche
seines Schwiegersvaters Franz Liszt. Den Abend er-
öffnet die Faust Ouvertüre, den Abschluß bildet das
Meisterfingerring. Als Solist ist der Pianist
Hilf Gabrielowitsch genannt, ein Künstler von interna-
tionalem Ruf, der im 1. Teil des grandiosen
Gesangskonzert von Liszt, und im 2. Teile herrliche
Solo-Stücke dieses Komponisten spielen wird. Das
Programm wird durch die symphonische Dichtung
„Tasso“ von Liszt vervollständigt. — Vorverkauf in der
Sommersallendbank von Reinhold Koch, alte
Bromenstraße 14 in Halle.

Stadttheater Halle. Morgen, Dienstag, wird
zum letzten Male das Lustspiel „Das europäische
Konzert“ gegeben. Mittwoch abend 6 Uhr dritte
Festausführung „Parival“, Donnerstag, Wie einst
im Mai“, Freitag „Die Reise um die Erde“,
Sonntag „Münch von Barnhelm“, Sonntag
erstem Male „Söhne in der Schenke“, Nach-
mittags 5 Uhr 4. (Achte) Festausführung „Parival“.

Gerichtsverhandlungen.

Das Urteil im Magedeburger Schmiedegerichtprozeß.
Nach 24stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende
folgendes Urteil: Die Angeklagten Friedrich
Walter Beschte werden zu je einem Monat
Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, eventuell
500 weiteren Tagen Gefängnis verurteilt; Hl. M.
am 20. Mtl. Geldstrafe, event. 20 Tagen Gefäng-
nis, der Angeklagte Vobede zu 200 Mtl. Geldstrafe,
event. 20 Tagen Gefängnis. Die von Vobede angenom-
menen Verteidiger werden für verfallen erklärt,
außerdem werden den Verurteilten die Kosten des Ver-
fahrens auferlegt und die Publikation des Urteils recht-
spräglich angeordnet.

Die Heiler-Zentrale. In einem großen Dieb-
stahl- und Heilerprozess, in dem es sich um die 1. St.
aus Berlin gemeldeten Diebstahle bei der A. G. von
Großen Berliner Straßengasse, Siemens & Halske, der
Firma Hiedorf Nachf. im Strafgefängnis Ploehne u. a.
handelt, wurde am Freitag nachmittag das Urteil ver-
kündet. **Stammamt hatte Gefängnis und Justiz-
strafen** von einer Woche bis zu 2 1/2 Jahren bean-
tragt. Das Urteil lautet gegen den Produktenhändler
Peter Stahl auf zwei Jahre Justizhaus, fünf Jahre
Erwerbsloshilfe gegen den Produktenhändler Richard P. esche
auf ein Jahr Justizhaus, fünf Jahre Erwerbsloshilfe,
gegen den Verkäufer Adolf P. esche auf neun Monate
Gefängnis gegen den Schlosser Gustav Schumann auf
acht Monate, gegen den Schlosser Wilhelm Lammer auf
sechs Monate und gegen den Kutsher Wilhelm
Lammert auf eine Woche Gefängnis. Der Ange-
klagte von Peters wurde zwar der gewerbsmäßigen
Heilerlei für schuldig befunden, das Verfahren gegen ihn
wurde jedoch lediglich wegen eines formalen Grundes ein-
gestellt. Die Angeklagte Frau A. Amada Stahl und
Freund wurden freigesprochen.

Die Wutigen wissenschaftlichen Nahrungsmittelvereins war
der Butterengroschändler Gustav Düfinsky in Berlin
von dem Amtsgericht Berlin-Mitte angeklagt. Der
Angeklagte wegen des gleichen Vergehens vorbestrafte
Vergehen betreibt seit längerer Zeit als Justizhändler
ein Butterengroschäft. Vom 1. Oktober 1913 ab wurden
bei seinen Abnehmern wiederholt Butterproben ent-
nommen, die bis zu einem Drittel mit Margarine versetzt
waren. Um dem Angeklagten von vornherein den Ein-
wurf, er habe die Butter schon verfällicht erhalten, abzu-
wehren, wurden die an ihn gelieferten Butterfässer auf
ihren Inhalt untersucht. Nachdem festgestellt wurde, daß
diese Butter unverfälicht war, wurde in seinen Geschäfts-
räumen eine Untersuchung vorgenommen, bei der eine
Milchmaschine vorgefunden wurde, wie sie von den Butter-
fässern stets benutzt wird. Durch diese Manipulationen
des Angeklagten waren den Abnehmern, zumteil kleine
Kolonialwarenhändler, Verlöschnisse im, alte Un-
annehmlichkeiten entstanden, die nicht nur in den
Verdacht geriet, die Butter gefälicht zu haben. Das
Gericht verurteilte Düfinsky zu 200-Mark Geld-
strafe.

**Unerlaubtes Anbieten von Waren auf Kredit an
Militärpersonen.** § 112 des Strafgesetzbuches droht den
mit Gefängnisstrafe, der Verlesenen des Substantiv-
ausfuhrer oder anreizt, dem Befehl des Oberen nicht
Gehorsam zu leisten“ mit einer solche „Anforderung“
oder „Anreizung“ zum Ungehorsam schon dann vor, wenn
ein Kaufmann an Soldaten liefert, trotzdem der Truppe
vorhanden ist, bei der in Frage kommenden Firma zu
kaufen, und der Anbieter der Firma das Recht besitzt,
das Landgericht Kiel hat das bejaht und beschalt einen
Kaufmann am 21. September 1913 zu 3 Tagen Gefängnis
verurteilt. Der Angeklagte, der früher selbst der Marine
angehörig war, hat im Jahre 1910 trotz Verwarnung den
Kaufmannschaften und Anwerbsbüros, die bei ihm
kauften und Anwerber arbeiten ließen, Kredit gegeben.
Der Angeklagte hatte gegen dieses Urteil Revision beim
Reichsgericht eingelegt und geltend gemacht, daß ein
solches Verbot ungesetzlich gewesen sei, da es gegen die
Gewerbordnung verstoße und keinen ganzen Gefängnis-
bescheid laßm lege. Das Reichsgericht hat die gegen dieses
Urteil eingelegte Revision verworfen.

Luftschiffahrt.

Neue Luft für die Flugzeuge.
Berlin 16. Febr. Unter den Reichstagsparteien
schien mit Anregung der Nationalliberalen zunächst
unverbindliche Verhandlungen, und darauf hinzielend, neue
Mittel für die Nationalliberalen aus Reichsfin-

flüssig zu machen. Beobachtet wird, soweit bisher festgestellt, in den Glat nachträglich ein Kissen von mehreren hunderttausend Mart einzufüllen, der die Weiterzahlung der Prämien für Retford- und Daberflüge ermöglichen soll.

Gesundheitspflege.

Weiberergriffung durch die Wasserleitung. Im Kranfurter ärztlichen Verein hielt kürzlich Professor Schwennbecher einen Vortrag über Weiberergriffung durch die Wasserleitung. Im hiesigen Krankenhaus zu Frankfurt a. M. wurde Ende April 1913 eine Frau aus einem Taunusdorf aufgenommen, die an heftigen Kopfschmerzen, Erbrechen und Verstopfung litt. Die Beschwerden bestanden schon seit dem Jahre 1912. Seit Beginn des Jahres war eine zunehmende Abmagerung beider Arme bemerkbar. Die Frau hatte etwas Schweißgefühl in den Muskeln, Nieselaun, sonst aber keine Beschwerden. Die Patientin mochte auf einem vom Dorf etwas abgelegenen Gehäut, das Gesicht war durch ein sehr langes Vlietobrot mit dem hygienischen Infinitiv befeuchtet die Wasserleitung mit der Wasserleitung verbunden. Die Unterleucht der Bewohner ergab, daß sie mit nur wenig Ausnahme in härterer oder geringerer Maße beirrat waren. Im Dorf selbst wurden die Infanten von zwei Säugern unterrichtet und bei awanig Personen zwais mit sicheren Symptomen von chronischer Weiberergriffung gefunden, stets waren verdächtige Ernährungsercheinungen. In der Schwere der Erkrankung unterschieden sich die Patienten, die meist durch den größeren oder geringeren Genuß von Wasser bedingt sind, oder auch je nachdem das gelöste Wasser längere oder kürzere Zeit im Kolbre geblieben hatte. Im gefährlichsten erwieis sich auch das Wasser, das zuerst morgens dem Hahn entnommen wurde, nachdem es die Nacht über gefanden hatte. Die Kinder blieben mehr verschont als die Erwachsenen, da sie weniger Wasser zu sich nahmen.

Vermischtes.

Abnahme des Bierkonsums in Nürnberg. In Nürnberg hat der Bierkonsum im Jahre 1913 um 230000 Sekelort abgenommen. Die Ursache ist die ungnädigste wirtschaftliche Lage, die Depression im Baugewerbe und insbesondere auch die Antifootballbewegung.

Das Ende der Affäre Heghäuser. Die Gattin des Buchdruckermeisters Heghäuser's aus Hadolfsfeld, die mit dem ehemaligen Gemeindeführer Heghäuser vor Weihnachten entflohen ist, ist ihrem Freund jetzt in den Tod gefolgt. Im Krankenhaus in Witten in Allgäu ist sie an den Folgen der Fußoperation und der seinerzeit erklärten Giftinjektion gestorben.

Eröffnung eines öffentlichen Luftkabinettes. Die Wasserwerkverwaltung will im Frühjahr in Weiskrug einen regelmäßigen Luftkabinett eröffnen. Als bester Punkt ist die Stadt Monarod ausgesucht.

Dampferunfall im Kaiser-Wilhelms-Kanal. Der deutsche Dampfer Hildegard, der im Kaiser-Wilhelms-Kanal bei Burg im Dithmarschen nach Kollision mit dem Bremer Dampfer 'Hansa' gesunken. Der Maschinist Daß und ein Matrose von 'Hildegard' sind dabei ertrunken.

Wachtel wegen eines verlorenen Prozesses. In Luxemburg schied sich der Maurer Schmit in die Wirtschaft Martin, wo sich die Tochter des Hauses allein befindet und verwundert das Mädchen schwer durch einen Revolverfaß. Schmit mochte einen Wechsel an Martin verließen, aber er einen Prozeß verloren hatte, Gerantam und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Ehrendinck auf einem gestirnten Knaben. In Sambalfeld (Lungarn) ereignete sich ein furchtbarer Fall von Kindstich. Am Mittwoch begann die Scheune des Landwirts Knaben zu regnen. Auf die Alarm signale der Kirchenglocke lief der Bauer hinaus und fand den 17-jährigen gestirnten Knaben Eon Knab in der Brandstätte freudig den Flammen zusehen. Der Junge legnete garrlicht, den Brand selbst angezündet zu haben. Die wütende Bevölkerung drang mit Haden und anderen Feuerkräften auf ihn ein und schlug ihn zu Boden. Er wurde in den Keller tief; in 5 Feuer mit z. B. m'raus Radly geendet, in die Scheune gesteckt und angebrannt wurde. Als man ihn aus dem Feuer zog war er bereits tot. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der ärztliche Befund ergab, daß der Tod durch einen Schlag auf den Kopf herbeigeführt worden war.

Stillezeit der 'wählenden' Frauen Americas. Wie man aus Chicago vernimmt, gab es kürzlich eine Wahl zur Wählung unter dem bereits mit dem Wahlrecht begünstigten Frauen im Staat Illinois. Es wurde verlangt, daß alle Wählerinnen genau ihr Alter angeben. Ein wahrer Sturm von Protesten erhob sich. Hunderte der wählberechtigten Frauen erklärten, unter solcher Bedingung auf das Stimmrecht verzichten zu wollen. Die eilenden Gesandten fürchteten nämlich, daß man ihr Alter in den auf den Wahllokalen anweslichen Listen bekannt geben würde. Nachdem sie dann aber die Versicherung empfangen hatten, daß nur ihre Namen, nicht das Alter, veröffentlicht werden sollten, beruhigten sich die Schönen und fingen endlich an, sich in die Wählerlisten einzutragen.

Ueber den Millionenkönig Emil Repphan, der der Stadt Berlin zur Errichtung einer Waldhöhe sechs Millionen zur Verfügung stellte, seinem Wohnort Charlottenburg eine Million und der Stadt Wranbo in Polen 10.000 Mark schenken wird geschrieben: Emil Repphan wird allgemein als Russe bezeichnet; das ist jedoch nicht richtig. Er ist ein wohlhabender polnischer Jüdischer, der aufolge der russischen Unterdrückung, aber ihrer Abkammung nach ist die ganze Familie deutsch. Sie stammt aus Wranbo, und darin hat auch die Stiftung dort ihre Urkunde. Vor etwa einem Jahrhundert wurde eine Anzahl tüchtiger deutscher Industrieller durch die russische Kretierung nach Polen berufen, um dort Industrien einzuführen. Sie ließen sich in Kalisch an, wo Tuch- und Bandfabriken entstanden, die jetzt noch existieren und sich hoher Wüte und großen Wohlstand erfreuen. Zu ihnen gehörte auch die Familie Repphan, die sich dann nach Warschau und Dresden, wo jetzt noch Wohlthäter Repphans leben, weiterverbreitete hat. In dankbarer Andenkslicht an die deutsche

Heimat hat Emil Repphan, der kinderlos ist, seine Stiftungen errichtet.

Motorboote zum Schutze gegen Eisberge. Aus London wird gemeldet: Der neue Dampfer der Manline, 'Alfata' hat, soeben ein Motorboot zum Schutze gegen Eisberge erhalten, das er auf der nächsten Ausreise an Bord führen wird. Es handelt sich um eine neue Vorrichtung für die Sicherheit der transatlantischen Dampfer. Das Motorboot ist auf der Gipsbohrer gebaut worden und hat etwa die Größe eines kleinen Bootes. Der Motor entwickelt dreifach die Kraft des Hauptmotors. Das Motorboot wird durch einen fernbetätigten Apparat mit einem Unterfunkanalapparat. Solche Boote werden bei nebligem Wetter ausgesandt, um funktentelegraphisch die Lage von Eis und anderen Gefahren zu melden; sie werden aber auch von fremden Schiffen wegzugelenkt. Die Manline-Dampfer, 'Alfata' und 'Cagar' werden zwei solcher Boote erhalten. Zweifellos werden aber bald die meisten transatlantischen Dampfer mit solchen Booten ausgerüstet werden.

Ein trinkfahres Geschicht. Unter dieser Spitzmarke schreibt der 'Giesener Anzeiger' folgendes: Seit mehr als 300 Jahren ist es in Romrod (Oberhessen) Brauch, daß bei der Einführung neuer Gemeinderäte diese in feierlicher Sitzung einen feierlichen Becher, der genau einer halben Wein faßt, in einem Zuge zu leeren haben. Für jeden Tropfen Wein, der sich noch im Becher befindet, waren sie gehalten, eine halbe Wein zu zahlen. Diese wurden dann als sogenannte 'Strafflassen' von der Komma der Gemeinderäte in frühlicher Kunde getrunken. Die Sitte findet nur ein schwaches Geschicht, das nicht mehr in einem Zuge bis auf den Grund zu leeren. Darum ist es den neugewählten Gemeinderäten gestattet, bei dem Trunk dreimal abzulegen. — Diese Art, in Deutschland vielleicht einzig dabeihende Trinksitte ist auch vor einigen Tagen bei der Einführung von zwei neuen Gemeinderäten geübt worden, woran sich natürlich auch die 'Strafflassen' schloßen.

Die Moment-Aufnahme von Donauinseln. Die Pariser Zeitschrift 'Illustration' veröffentlichte vor einiger Zeit die Wiedergabe einer Photographie, auf der eine Scene aus dem Schloßpark zu Donauinseln von dem jüngsten Besuche des Kaisers dargestellt ist. Das Bild zeigt eine Momentaufnahme, wie der Kaiser angetrieben inmitten dem Reichstanzler u. Reichmann zu Ilwega und dem Statthalter Grafen u. Andrei den Hüden leht, am sie sehen zu lassen. An des Bild sind nun allerhand Kommentare getrieben worden. Es sollte den unwiderleglichen Beweis bilden für die ungnädige Art, mit der der Kaiser den beiden über die Jaberer Art, er ihm Vortrag haltenden Staatsmännern seine Meinung über ihr Verhalten in der Angelegenheit zu erkennen gegeben hätte. Die 'Allgemeine Zeitung' Chemnitz, ist in der Lage, folgende Mittheilung über die Angelegenheit zu geben: Sie schreibt: Das in der 'Illustration' veröffentlichte Bild ist echt, aber — und das ist die Hauptsache — die Photographie wiedergegebene Unternehmung hat Identität in die Photographie, und zwar in zwei Gruppen, zwischen denen der Kaiser und Reichmann standen. In der einen befanden sich der Reichstanzler und Graf u. Rebel, in der anderen General v. Deimling mit dem Generaladjutanten des Kaisers, Frau v. Lyndel. Die amische Aufnahme geschah nicht in dem Augenblicke, als der Kaiser sich einmal im Gespräch mit der ersten Gruppe ab- und der zweiten zuwandte, die zweite Gruppe aber solem infolge der ungnädigen Stellung des Photographen nicht mit auf die Platte. Der Münchener Photograph erklärte sofort, daß nur die Aufnahme zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte und nicht das Bild von der Fertigstellung aus. Die ausgegebene Platte ist der Photographen entnommen und der Pariser Zeitschrift anonym und unentgeltlich übermietet worden. — Man sieht wieder einmal, wie politische Klatsch, der sich auf den 'unwiderleglichen Beweis photographischer Festhaltung' stützen zu können glaubt, entsteht.

Was ein Herz durch Reizschübe leidet. Vor einigen Jahren hatte der Pariser Tierarzt Dr. ein furchtbar Verdräe anstellen lassen, um das Reizschübe des Schmerzes, der einem Herz durch Reizschübe zugefügt wird, zu messen. Es wurde dies in folgender Weise gemacht. Gegen eine noch nicht erhärtete, fleischartige Tommelle wurde ein Reizschübe geführt. Die Tiere des Erindrudes in den Tön zeigte die Wucht des Hiebcs an und wurde genau gemessen. Derselbe Niemen wurde dann auf eine andere Tommelle von gleicher Weichheit gelegt und vorzüglich mit Gewichten belastet, bis ein ebenso tiefer Erindrud in den Ton enthielt, wie bei den Reizschüben der ersten Tommelle. Nach einander wurden nun auf solchen Tommellen auch Reizschübe auf einer Kontroll-Tommelle und ebenso wurden genau derselben Tiere durch Auflegung von Gewichten auf die verschiedenen Schichten erzeugt. Die zu den verschiedenen Hieben nötig gewesenen Reizschübe ergaben ein Anschlagsmaß für die beim Reizschübe auf den Reizschübe jeweils angewandte Kraft. Der runde Niemen hatte einen Durchm. von 35 Mm, der quadratische einen solchen von 78 Mm ausgeh. Bei den thierischen, das heißt bis zum letzten Niemen fand man einen Gesamtdurchm. von 142 Mm. Obige Angaben bedeuten sogar bloß Durchschnittswerte; denn die Streiche waren nur mit mäßigster Kraft ausgeführt. Und trotzdem diese großen Differenz. Sie geben eine Veranschaulichung, was die armen Tiere täglich durch rücksichtsloses Gewerbe zu erdulden haben. Zum Vergleiche muß man wissen, daß ein Hieb mit dem Fingal auf die Innenfläche der menschlichen Hand, der einen in die Augen trieb, nur einen Druck von 2 1/2 Mm enthielt, während ein Hieb gegen den Rücken einer mit anzuwehnen neiglichen Hand, und geradezu unerschütterlich, nur einen Druck von 4 Mm entsprach. Bei vielen Reizschüben sind noch nicht die Knoten in den Reizschüben berührt, welche den Schmerz abermals verdoppeln. Auch die Steife des Hiebcs ist auf den Hieb einen wesentlichen Einfluß. Es sind lange, weiche, tiefe den kurzen, steifen vorkom. Wichtig sollten bei den Versuchen nicht die Reizschübe schlechthin und allemal als legitimes Sühnsmittel gelten, sondern es müßten diejenigen, welche von vornherein Reizinstrumente sind, verboten werden.

Seine Reizschüben dürften in den Handel kommen, die unverhältnismäßige Schmerzen erzeugen.

Neueste Nachrichten.

Prinzessin Wilhelm von Baden f.

Karlsruhe, 16. Febr. Die Prinzessin Wilhelm von Baden ist nach längerer Krankheit heute morgen kurz vor 5 Uhr verstorben. Beim Tode der Prinzessin waren anwesend Prinz Max von Baden, die regierende Herzogin Marie von Anhalt, geborene Prinzessin von Baden, und die Ärzte Dr. Müller und Professor Starck.

Die türkische Presse und die Note der Mächte.

Konstantinopel, 16. Febr. Die türkische Presse meint zur Kollektion der Mächte über die Inseln: Die Großmächte haben durch Übergabe der Note ihre Pflicht erfüllt, die Türkei aber müsse sich jetzt mit Griechenland allein verständigen. Sultanisch ist zum türkischen Vorkämpfer in Petersburg ernannt worden.

Sturmjahren im japanischen Parlament.

Tokio, 16. Febr. In der vorgestrigen Sitzung des Parlaments kam es bei der Beratung des Geschäftseiser-Gesetzes zu hitzerühmten Ausbrüchen. Die Opposition schlug ein obstruktives Verfahren ein. Ein Mitglied der Opposition geräumerte die Stimmzähler und mißhandelte ein Ausschussmitglied so, daß seine Amtsführung ein Krankenhaus notwendig war. Der Angegriffene ist verhaftet worden. Jüngere japanische Seeeoffiziere, unter ihnen ein Konteradmiral, sind von dem Marinedepartement in Saft genommen worden, bis das Kriegsgeschicht in Sachen der Belegungsangelegenheit zumangekommen ist.

Belien's Reizeindrücke.

Wien, 16. Febr. Im gestrigen Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs verdräe die zurückgetretene Ministerpräsidenten Benizelos über seine Einreise nach Belien. Der Ministerpräsident erklärte, daß er die soforliche Erklärung der Marine. Benizelos erklärte im weiteren Verlauf, er beabsichtige eine Verbesserung der Grenzlinie von Gyrus als gewis. Das intime Einmischen, welches Griechenland, Rumänien und Serbien fahere die Anstreichung des Albanos auf dem Balkan und schliche jegliche griechisch-türkische Verwicklung aus.

Ein Dzeandampfer in Seenot.

Saure, 16. Febr. Hier ist man sehr beunruhigt wegen eines von dem Passagierdampfer 'Magara' erhaltenen Funkberichts, lautend: 'Der seltsame Sturm Steuerbord- und Backbordschraubenflügel verkoren.' Die Botschaft wurde, wie die Angabe des Längen- und Breitengrades ergibt, von einem Punkte etwa 200 Kilometer nordwestlich von Vrek gesandt. Die Compagnie Transatlantique als Eigentümerin des Dampfers 'Magara', der am 7. Februar für die Fahrt nach New-York 137 Passagiere aufnahm, wies ihren Dampfer 'Bordeaux' an, dem 'Magara' zu Hilfe zu eilen.

Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 14. Februar.
Weizen lof. im 184,00—187,00 M.
Roggen lof. im 161,00 M.
Safert seil 167,00—182,00 M., do. mittel 183,00 bis 166,00 M.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 21,75—27,00 M.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,70—21,10 M.
Gerste inl. leicht 144,00—146,00 M., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 147,00—116,00 M., do. russische frei Wagen leichte netto ab Mühle exkl. Sac 10,00 bis 10,60 M.
Weizenkleie netto ab Mühle exkl. Sac ab Mühle 10,60 bis 11,10 M., do. fein netto exkl. Sac ab Mühle 10,60 bis 11,10 M.

Produktbörse in Leipzig am 14. Februar.

Weizen still inländisch 176—188 Bz. B. feuchter unter Notia Argentin. — Russischer 216—222 Bz. B. Manitoba 221—228 Bz. B. Roggen still inländisch 164—168 Bz. B. Preuß. 164—168 Bz. B. Rosener — 168
Gerste, Brau- gerste, Bief. 170—178 Bz. B. feinste über Notia Saaigerke 170—178 Bz. B. feinste über Notia Mabl- und Futterm. 188 bis 188 Bz. B. Safert rubig inländisch 164—168 Bz. B. ausländisch —

Reklameteil.

Der gute Geschmack von Engelhardt Maßbier führt demselben auch hier täglich neue Freunde zu. Dieses Engelhardt ist wirklich alfabolam und setzmet sich jeder Strafbestund und großen Wärbwert aus. Erblichlich in allen Lebensmittelschäften zu populären Preisen.

Eine unwillkürliche bedeutet das Wachsen mit Wasser und Wäre. Nicht bedeutende Gleichzeitung durch hohen Gebrauch des Gehirns des Gehirns schätzlichen Wachmittels Biehl! Der sonst mit Recht geachtete Wachmittels Biehl wird hiermit im Laufe fast gar nicht gemerkt. In der Dälte der Zeit ist das Wachsen vorbracht; blühend weit, zart und durft, wie nie zuvor, verläßt die Wächte den Wachstefel, eine Augenweide für jede Hausfrau! Wer deshalb mit Biehl nur seinen Verstand gemacht hat, sollte damit nicht abgeben. Biehl muß jedoch ohne irgendeine Zutat von Seife, Seifenpulver usw. verwendet werden.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

16. Februar.

** Für Ladeninhaber. Nach § 106 der Reichsgewerbeordnung sind Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgesprochenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

Die Sparkasse zu Merseburg.

(Schluß.)

Seit Bestehen der Kasse bis zum 31. Dezember 1913 sind aus den Überschüssen in öffentlichen Anleihen zur Unterstützung von gemeinnützigen Anstalten ufo.

- 500 890,32 M. zu Schulhaus-Neubau und Einrichtung des Volkshabes.
8279,05 M. als Voranschlag der Stadtgemeinde infolge des Krieges gegen Frankreich.
52 157,70 M. zum Stadtrichterturm-Bau.
10 000 M. zum Bau eines Siedehauses.
60 000 M. zum Ankauf des schließlichen Grundstücks am Gartenplan.

ins Leben gerufen. Abgegeben sind an die Verkaufsstellen für 36 301 M. Karten und Marken, in der städtischen Sparkasse 35 816 Stück Karten à 1 M. in Zahlung gegeben.

bei der städtischen Sparkasse sind erwähnenswert. Seit dem 1. Januar 1911 ist ein Etiket- und Kassenbuch, ein Autobücher des Späher der losen Konten - Kontenarten - eingeführt, das neben der erleichterten Handhabung der Konten eine tägliche Kontrolle der Einlagen und Rückzahlungen unter Aufbühnenahme einer Additionsmaschine ermöglicht.

Von gleichem Zeitpunkt ab wird jedem in Merseburg geborenen Kinde, gleichviel ob arm oder reich, ehelich oder unehelich, ohne Unterschied der Konfession, ein

über eine M. in der Annahme ausgefällt, daß dadurch der Sparfuss angeregt und daß die Maßnahme dazu dienen wird, in vollenbereinsiger Hinsicht auf die Bevölkerung gütig einzuwirken. Bis hier sind insgesamt 904 solcher Bücher angefertigt und darauf Einzahlungen in Höhe von 14 047,20 M. gemacht.

Die städtische Sparkasse bezieht auf Verlangen die Herweisung von Spareinlagen Abnehmer an eine andere Sparkasse als auch die Einziehung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen für Angelegen, wovon in ausgedehnter Weise Gebrauch gemacht wird.

Als Bürgermeister der Stadt Merseburg wirkten seit dem Bestehen der städtischen Sparkasse: Bürgermeister Mühlhardt, Bürgermeister Ertmer, Oberbürgermeister Reinefahrt, Bürgermeister Dr. jur. Haack.

Bei Errichtung der Sparkasse beizand das Kuratorium aus folgenden Mitgliedern: Bürgermeister u. General-Devis-Inspektor Rinthardt, Magistrats-Meister Kovens, Stadtrordn. Hofmeister Heber, Stadtrordn. Kaufmann Reinefahrt.

Später gehörten dem Kuratorium u. a. als Mitglieder an: Bürgermeister Seiffner, Bankier Nuland, Justiz-Commissar Wagner, Apotheker Benemann, Kaufmann Wajäger, Hornbrennlermeister Mölling-Schier, Magistrats-Meister Hermann, Volantener Engelhardt, Rentier Wiegand, Kaufmann Schönlicht, Kreisgerichtsrat Kovens, Kaufmann und Stadtrat Bedolt, Kaufmann Reichelt, Stadtgutsbesitzer Schmidt, Kaufmann Meyer, Stadtrat Körner, Stadtrat Wländenburg, Stadtrat Seiberer, Kaufmann Dürbeck, Kaufmann Heber, Kaufmann Meister, Kaufmann Klaus.

Zur Zeit liegt das Amt des Vorsitzenden des Sparfassen-Kuratoriums, des Herrn Stadtrathen Heber, gedacht, der mit nie ermüdender Tätigkeit dieses Amt von 1881-1907 bekleidete.

Der Sparfassen-Vorstand setzt sich zusammen aus: Herrn Stadtrat Thiele als Vorsitzender, Herrn Stadtrat Kofft als Stellvertreter, Herrn Stadtrat Berger als Stellvertreter, Herrn Stadtrordnerten Nigow als Beisitzer, Herrn Stadtrordnerten Dobsowik als Beisitzer, Herrn Stadtrordnerten Günther als Stellvertreter, Herrn Stadtrordnerten Sothe als Stellvertreter.

Bei der Errichtung der städtischen Sparkasse, die anfänglich mit der Stadthauptkasse verbunden wurde, befanden sich die Geschäftsräume in dem jetzt von der Stadt-feuerwehr benutzten Raum. Infolge des zunehmenden Verkehrs fand am 1. April 1879 die Trennung von der Stadthauptkasse und am 1. Januar 1885 die räumliche Trennung von derselben statt und wurden der Sparkasse bis jetzt innegehabten Lokalitäten überwiesen. Aber

auch die letzteren erwiesen sich mit der Zeit als nicht mehr ausreichend, wie auch infolge der schlechten Luft- und Lichtverhältnisse des öfteren der Wunsch nach geeigneten Geschäftsräumen laut geworden war. Da selbst die Büroräume des Magistrats einer Vermehrung bedurften und derselbe die Räume der Sparkasse mit gebrauchte, so beschloffen nach Verwerfung vieler anderer Projekte Magistrat und Stadtrordnerte in dankenswerter Weise zugleich in Verbindung der Vertretung der Stigube den Umbau des alten Rathhauses, und neben anderen Büros die Verlegung der Sparkasse dort hin.

Die städtische Sparkasse kann sich mit ihren neuen Räumen, die aus einem Sitzungszimmer, einem großen Abfertigungsraum, Kassenzimmer, einer mehrzweckigen Treppenanlage und einem Zimmer für die Registratur bestehen, jeder neuzeitlich eingerichteten Sparkasse würdig zur Seite stellen.

Die Ausrüstung der Decken, Wände und des Fußbodens des Trepporraumes ist mit Stampfstein und mit gebrechten Kreuzstuhl- und Stahlblechen-Einlagen ausgeführt.

Eine feuer-, einbruch-, brenn-, spreng-, schmelz- und chemischere Panzer-Schmelz für zum Trepporraum bietet einen weiteren Schutz für die Sicherheit der aufbewahrten Werte.

Die Ausstattung der Räume mit neuem Mobiliar und die Beleuchtung durch elektrische Lichtanlage verleiht das Ganze noch besonders und so möge denn der städtischen Sparkasse zu Merseburg in den neuen Räumen ein weiteres Wachsen und Gedeihen beschleunigt sein zum Wohle der Sparter und zum Segen der Stadtgemeinde!

Dom Merseburger Müden-Krieg.

Vorläufig ist zu allen Dingen gut, auch im Krieg gegen die Müden, der jetzt auf Polizei-Verordnung in Merseburg an allen Ecken und Enden mit Feuer und Rauch entbrannt ist gegen die kleinen Blutgenossen. Aber wehe, wenn die liebe Wirklichkeit dabei außer Acht gelassen wird! Es hat nicht nur das von der Polizei-Verordnung in erster Linie gebotene, Abhängen mit einer über Spiritus-Flamme" keine Gefahren, worauf die Polizei-Verordnung selbst aufmerksam macht, sondern auch das Ausbreiten der Müden hat seine Müden, wie ein Merseburger zu erfahren hatte. Geborgen der Polizei-Verordnung folgend, um die Müden auch in ihren zugänglichen Schlupfwinkeln zu treffen, entschied er sich für das hierzu empfohlene Mittel der Ausräucherung mit Müdenvertilgungspulver, wie es in den Merseburger Apotheken und Drogeriegeschäften zu haben ist. Vorschriftsmäßig ward im Keller die fäulnisartige Luft ausgehoben und alsbald ergossen sich die inoffiziellen Dünste, jedoch nicht mehr, daß er fortwährend die Müden samt dem Duft ihrem Schicksal überließ, aber da hatte er sich verreckt, der Duft ließ ihn nicht los! Genau glaubte er die Vorschriften der Polizei-Verordnung durch Befolgen der Fir- und Fensterritzen" befolgt zu haben, um das Entweichen des Rauches zu verhindern, aber er hatte ein in das Haus-Feuererlöschgerät, das er in seinen und liehe da! - die abominablen Dünste erfüllten alsbald nicht nur den Keller, sondern das ganze Haus, jedoch Müden und Menschen die liebe schwere Not kriegten. Besonders die Hausgenossen waren ob der abförmlichen Erscheinung sätter verzweifelt. Schwidert.

16. Februar 1914.

Stellung der Hauptarmee. Napoleon wendet sich gegen diese. Die militärischen Dispositionen Schwarzenbergs waren und blieben so seltsam, daß man bereits im Jahre 1814 auf rein politische Beweggründe und oberste Befehle des österreichischen Kaisers schlöß. Die Hauptarmee stand in weitem Umkreise von Wlery bis Fontainebleau und von Nanterre bis Gens verzerzelt und war wieder auf den Angriff nach auf die Vertiefung eingerichtet. Jetzt kam die Nachricht, daß Napoleon die Verfolgung Wlachers aufgegeben habe und sich gegen die Hauptarmee wende. Es waren 52 000 Mann Infanterie,

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle ich: Kleider- u. Blusenstoffe aller Arten, Wäsche, Schürzen, Unterkleidung, Bettfedern und Betten. A. Günthers Nchf., Markt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Bals- und Lungenleidenden. Damengarderobe, Konfirmationskleider, Rinderkleidung, Frühjahrs-Rostüme. Frau Elise Linke, Schneidermeisterin, Breite Straße 17, 1. Et.

LIEBIG'S FLEISCH EXTRAKT. Logo with 'Liebig' signature.

Waffagen, Nachtwagen. Anna verw. Leubner, Burgstr. 24. Kaufe getragene Kleiderstücke, Federbetten, Möbel, Waide, Schuhe, Stiefel u. a. m. 9. April, Delgrube 7. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für den „Correspondent“ 9 Uhr vormittags. Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlußzeit. Größere Anzeigen wollen man am Tage vorher aufgeben. Gleichseitig teilen wir mit, daß die Expedition von ab 1/3 Uhr ab geschlossen ist. Expedition des Merseb. Correspondent.

15000 Kelter und 350 Gefäße, mit denen Napoleon sich nach Genua wendete, dem Kreuzungspunkte der nach Paris führenden Straße; in 2 Tagen hatte seine Armee 90 Kilometer gemacht, um rechtzeitig an Ort und Stelle sein zu können. Man wurde im großen Hauptquartier, als man Napoleons Absichten merkte, die Vereinigung aller Beeresie der Hauptarmee befohlen, die dann eine doppelt so große Kruppenzahl aufwies, als das Heer Napoleons. — Während Napoleon somit zu weiteren Schritten ausholte, bemühten sich die Militärs der vier Mächte um den Entwurf zu einem Vorrieden. Nur der Zar wußte, daß alle diese diplomatischen Bemühungen zwecklos waren; auch für den 3. ten galt Blüchers berühmter Ausspruch in Bezug auf Napoleon: der Feind muß herunter vom Throne! — Wilton, der die Nachricht von Blüchers Niederlagen erhielt, ärgerte nicht, von Brüssel anzufragen, um Blücher zu Hilfe zu eilen.

Vermischtes.

- * Ein Stadion für Düsseldorf. Nach dem Vorbilde desjenigen in Stockholm soll in Düsseldorf ein Stadion errichtet werden.
- * Rüstfahres Doppelbord bei Meum. In ihrer Villa im Dorie Comouat bei Meum wurden der in Paris etabliert gewesene wohnhabende Kunstfahrlant Anton Faber und dessen Frau erschossen gefunden. Ein Selbstmord gilt als ausgeschlossen. Die Sicherheitsbehörde glaubt an einen Mordtäter und hat die Untersuchung in diesen Punkte eingeleitet.
- * Ein zuvorkommender Totengräber. Unter den aus allen Schichten der Bevölkerung gemeldeten 75 Bewerbern um die Totenarbeit in St. Jürgert (Weinstraße) glaubte sich einer dabei einzumischen zu können, daß er verpönd, alle Stadträte umsonst bedrängen zu lassen.

wollen und deren Grab sogar noch einen Meter tiefer zu machen als das anderer geschäftlicher Verstorbenen. Der Stadtrat ging aber auf das verlockende Anerbieten nicht ein.

* Gedächtnis hinter einem Sanitätsrat. Von der Staatsanwaltschaft in Essen wird der Sanitätsrat Dr. med. Karl Ludwig Laroche aus Gelsenkirchen, der seit einiger Zeit vermisst wird, nachdrücklich verfolgt. Die Angelegenheit steht im Zusammenhang mit dem Prozesse gegen den Gelsenkircher Arzt Dr. Remmer, der wegen Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuches zu Ausschuss verurteilt worden ist. Sanitätsrat Dr. Laroche genoss großes Ansehen in Gelsenkirchen und war seit Jahren dort Stadtvorstand.

Bei der Schiffermahlzeit in Bremen, die in altschwerflicher Weise verlief, brachte Vizepräsident v. d. Hoeft das Kaiserhoch aus. Nach dem dorfrührerischen Heben der Schaffer brachte Staatsminister a. D. von Podbielski in humorvoller Weise auf die allerschlimmsten Fälle der Handelskrisis einen Trinitypus aus. Nachdem Herr Erich Babarius auf Meer und Flotte gesprochen hatte, erhob sich Prinz Heinrich von Preußen und äußerte sich unangenehm wie folgt: „Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, dem Vorredner zu danken für die Worte, die er über Meer und Flotte gesprochen hat. Es ist sehr bedauerlich, daß Meer und Flotte nicht erlösen, wir wahrscheinlich nicht an dieser Tafel sitzen würden. Es ist sehr schön, wenn man freudig begrüßt werden kann. Dies ist ein früherer Tag durch das deutsche Volk gegangen, um sein tapferes Meer zu verteidigen.“

Angaben für Vererbung.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Dom. Verkauf: Karl Gustav Crnk, S. des Glarier Spott; Martha Charlotte Alie, L. des Fabrikanten Brall. — Beerdigt: der Eisenbahnassistent a. D. Wilhelm Buttke; die fünfjährige des Amtsgerichts-Kassisten Weise.
Donnerstag abends 8 Uhr **Wittwoch** abends 8 Uhr **Wittwoch** abends 8 Uhr

Bestelltes Ausschreiben.
Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden:

die Lieferung und Verlegung von Einmischungs-Verklebung des Unterbodens einschließlich Herstellung des Unterbodens nach drei Systemen:
Los 1, Kellergeboß und Erdgeboß je a. 2500 qm,
Los 2, Obergeboß je a. 1000 qm,
Los 3, Manndarungeboß je a. 1500 qm.
Die Verdingungsarbeiten sind im Büro des bauleitenden Architekten Alfred Koch in Halle a. S., Verdingungsstelle 6, möglichst auch die Zeichnungen zur Einsicht anzulegen, gegen post- und betriebsfreie Einreichung von 1,50 Mark für alle Lose, solange der Borrat reicht, erhältlich.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 28. Februar 1914 vormittags 11 Uhr an den genannten Architekten einzureichen.
Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Bewerber.
Aufschr. 4 Wochen.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Mittwoch den 18. Februar, früh 9 Uhr
Fortsetzung der Auktion
in der städtischen Pfandleihanstalt.
Zur Versteigerung gelangen: Kleidungs-, Hüte, Wäsche, Betten u. s. w.
Der Verwaltungsrat.

Gesucht wird eine Wohnung am 1. April im Breite bis 60 Nr. Dörten unter M 500 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Out möbl. Zimmer an vermieten Dammstr. 15.
Einf. möbl. Zimmer sofort an der Bahnh. Leuchtst. Nr. 16.
Bessere Schlafstelle offen Kloster 8.
Der Laden Burgstr. 10 mit Zubehör, bisher Waggelch, ist per sofort oder später zu vermieten. D. Kahlert.

Matulatur
jährt stets vorzeitig u. empf. billiger Buchhandlung H. Wöhler, Merseburger, Delamir 9.
Bluttee-Breierei nach um hoch, wird jederzeit für der angefertigt.
Herrn. Haar sen., Markt 3
Tempeklissen m. Jalousiendecke
Mittel n. Kautschukstampfen
Patschschlo, Singelmarken, etc. liefert.
Metzger, Kieselstr. 7
MERSBURG, Kreisbau 7
Wollschneider in allen Größen

Wohnung für 300 Mk. zu vermieten, 1. April zu beziehen Globigauer Str. 9
Kleinst. 2. Ecke Weißentelner Str. ist die 3. Etage, hoch, aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, mit Badeeinrichtung, Sonnenloft u. sonst. Zubeh., per 1. April zu vermieten
Per 1. Januar ist **schöne Wohnung** mit Balkon, 1. Etage, 5 Zimmer, Kammer, Küche, Mädchenst. und reichl. Zubeh., m. Gas, für 1200 zu vermieten und zu beziehen Lindenstraße 19, part.

Markt 33 per 1. April 1914 zu vermieten:
1. Et., 3 Zimmer, Küche und Zubehör.
2. Et., 3 Zimmer, 1 Kammer Küche und Zubehör.
Paul Kähler, Entenplan 11.
Beamter sucht zum 1. 7. oder 1. 6. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör. Dörten mit Wasserabzug unter A B 1 an die Exped. d. Bl. erb.

Gärtner-Verbindung sucht
Suche für sofort und später Köchin, Haus- u. Zimmermädchen, sowie junge Verkäuferin von auswärts, ferner Mädchen noch Stelle und Wäscherin. Frau D. Wengler, gewerbsmäßige Stellenermittler, Kreuzstr. 10.
Einen Väterlehrerling stellt Otern ein Paul Wucherer, Vätermeister.
Suche für sofort und später Köchin, Haus- u. Zimmermädchen, sowie junge Verkäuferin von auswärts, ferner Mädchen noch Stelle und Wäscherin. Frau D. Wengler, gewerbsmäßige Stellenermittler, Kreuzstr. 10.

Güter-Grundstück mit 16 Morgen la Land, vor den Toren von Halle gelegen, sofort zu veräußern. Dörten unter E 3055 an Adolph Hoff, Halle a. S.
Guter Kinderwagen mit G. u. N. billig zu verkaufen Krautstraße 13.
Ein Kinderwagen zu verkaufen Sand 22, 2. Et. r.
1 zweirädriger Sportwagen, 2 Pilschfelle zu verkaufen Globigauer Str. 22.
1 große Läuferstühle (Bord) zu verkaufen Dörtenstr. 9.
3 fette Schweine zu verkaufen Oberdenna 11.
Einige Paare Zuchttauben verkauft Niederdenna 14.
Ein großer Zughund zu verkaufen Oberdenna 2.

Kirchlicher Verein St. Maxim. Dienstag den 17. Februar abends 8 Uhr in der „Reichstrone“: **Männer-Versammlung.** Vortrag: Monismus und Christentum (2. Teil). Referent: P. Weger. Gäste sind willkommen. Der Vorstand. Wertber, P.

härten. Daß es im Notfall seine Pflicht und Schulpflicht nun wohl, brauche ich nicht erst zu sagen; aber wie das deutsche Volk auf sein Meer und seine Kriegsmarine nicht stolz ist, so kann es auch mit Recht stolz sein auf seine Handelsmarine. Und was der deutsche Seemann zu leisten imstande ist, davon weiß der Atlantik zu sagen und zu singen. Daß natürlich dem Bremer Staats sein Norddeutscher Lloyd zunächst am Herzen liegt, das ist begreiflich. Wie ich für meine Person über Bremen und seinen Lloyd denke, das brauche ich in diesem Saale nicht erst auszuführen. Wir alle, die wir die Ereignisse der jüngsten Tage erlebt haben, sind froh darüber gewesen, daß endlich die großen Dampfschiffahrtsgesellschaften einen Bund eingegangen sind, der, wenn er von beiden Seiten loyal gehandelt wird, wohl von Befriedigung sein wird. Daß meine Rede ist, indem ich an dieser treuen und tapferen Handelsmarine danke, mit deren Vertretern die Offiziere unserer Kriegsmarine oft und gern im In- und Auslande zusammenstreffen und freundlich verkehren. Möge sie ferner die hohen weissen Farben hinausstrahlen zum Ruhme und im freudlichen Wettbewerb mit ihren Landsleuten. Die Vertreter unserer deutschen Handelsmarine dürften Prinz Heinrich begablich als Prinz Heinrich von Preußen wieder in sein Heim zurück, wo er übernachtet. Prinz Heinrich beehrte am Freitag morgen den Saal des Rathhauses, wo er von Bürgermeistern, Stadtvandern und Senator Dawson empfangen wurde. Alsdann fuhr er in Begleitung von Director Heinemann vom Norddeutschen Lloyd, Bürgermeister Stadlvandern und Senator Hermann nach der Norddeutschen Marine- und Arbeiter-Vereinigung. Prinz Heinrich beehrte die Anwesenden dieser Gesellschaft eingehend und stattete ferner noch den Mitarbeitern und der Verfertiger der Arbeitergesellschaft Meier einen Besuch ab.

Rott Bouillon
1 Würfel 5 Pfg.
5 „ 20 „
Anerkannt älteste und feinste Marke!
Gibt eine erquickende, vollwertige Fleischbrühe und ersetzt das Suppenfleisch!
Wo nötig, Verkaufstellen-Nachweis durch: Rott G. m. b. H., München.

Inhalts-Restaurant Seite
Schlachtefest Dienstag
Schlachtefest heute, Dienstag
Kraff Vogel, Halleische Str. 71
Kleines Mädchen sucht Stellung in kleinem Haushalt. Näheres Weiße Mauer 16.
Zum 1. April ein fauberes, fleißiges **Stubenmädchen** gesucht, welches plätsch und servieren kann. b. Werder, Weimarer Gartenstr. 16.
So suche zum 1. April ein **hausmädchen**. Frau Medizinalrat Steinbock, Neumarktstr. 2.
Ein zuverlässiges Mädchen, nicht unter 17 Jahren, zum 1. April gesucht. Stephan, Wannerstr. 8.
Ein Mädchen nicht unter 17 Jahren per 1. April gesucht. Entenplan 5.
Ein ordentliches, **zuberl. Mädchen**, das schon gedient hat, wird für 1. April gesucht. Frau G. Wirth, Halleische Str. 17.
Ein zuverlässiges, fleißiges **Mädchen** zum 1. April cr. zu mieten gesucht. Frau W. Hiedler, Filderstr. 19.
Ordentl. fleißig. Mädchen zum 1. April gesucht. Gothaerstraße 42, 1.
Zum 1. April **älteres Mädchen**, in Küche und Haus erfahren, bei gutem Lohn für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen. Halleische Str. 88.
Ein ordentliches, fauberes **Mädchen** zum 1. 4. gesucht. Schmale Str. 27.
Ein kräftiges, ordentliches, schon etwas gewandtes **Mädchen** sucht zum 1. April Frau Prof. Gohler, Karlstr. 25, 1.
Ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen** nicht unter 16 Jahre, fleißig, zum 1. April für kleineren Haushalt gesucht. Unter Altenturm 51, 1. Et. Suche zum 1. April ein nicht zu junges **Mädchen**. Frau Decker, Neumarkt 36.

Agenten, kaufmännischer Wiederverkäufer, auch Frauen, überall gesucht. Kapital nicht erforderlich. Kontoranzusteller. Millionärartikel. Je nach Bezirk 50 bis 500 Mk. Wagnereinsatz. Dauernde Tätigkeit. Näheres von **Sabel, Laboratorium, Köln, Postfach.**
Gärtner-Verbindung kann zu Otern unentgeltlich die Anwartschaft erlernen. Leuchtst. Straße 45.
Einen Väterlehrerling stellt Otern ein Paul Wucherer, Vätermeister.
Suche für sofort und später Köchin, Haus- u. Zimmermädchen, sowie junge Verkäuferin von auswärts, ferner Mädchen noch Stelle und Wäscherin. Frau D. Wengler, gewerbsmäßige Stellenermittler, Kreuzstr. 10.

Eine Frau zum Zusammenarbeiten u. anderen leichten Arbeiten sofort gesucht. **Heinrich Wode Nachf.**, Merseburger, Weisenfelder Str. 72.
Suche zum 1. April cr. ein ordentliches, fauberes **Mädchen**. Selma Bergmann, Gothaerstr. 19.

Ein großer Zughund zu verkaufen Oberdenna 2.
Einige Paare Zuchttauben verkauft Niederdenna 14.
Ein großer Zughund zu verkaufen Oberdenna 2.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von anderen Ausgaben; bei Bestellung ins Ausland durch unsere Agenten in der Höhe und auf dem Wege nach dem Besteller, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal zur an den Wochentagen ausgenommen. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Irrtümer und Unrichtigkeiten.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum für Merseburg und umliegende Umgebungen 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., ansonsten pro Seite 20 Pf., im Restemerk 40 Pf. Bei vollständiger Satz entwerfender Schriftführer die Erprobungen und Lichereinstellung. Für Nachverlegungen und Wiederholungen besondere Berechnung, nach Anstands mit Vorwissen. — Druckpreis für größere Geschäfts-Beilagen nach Abmachung. — Anzeigen für spätere 2. Rate, Bestellungen für die 1. Rate vorzuziehen.

Nr. 40.

Dienstag den 17. Februar 1914.

40. Jahrg.

Zum Fideikommissgesetz.

Le. Zu dem Entwurf des preussischen Fideikommissgesetzes nimmt nun auch die von Heinrich Schönrath herausgegebene Zeitschrift „Das Land“ in ihrer letzten Nummer Stellung. Das Blatt steht nicht auf dem Standpunkt, der die Institution der Fideikommissse als kläglich und Ausnahmeseinrichtung gütig ablehnt. Um so beachtenswerter bleibt die scharfe Kritik an dem Entwurf. Insbesondere wird bemängelt, daß an den bestehenden Fideikommissen nichts geändert wird, gleichviel ob ihre Größe und ihr Verhältnis zur vorhandenen Besitzverteilung der Gegend den im Entwurf aufgestellten Forderungen entspricht oder nicht. Mit Recht wird auch die Frage aufgeworfen, warum für den geforderten Keimvertrag eines Fideikommisses eine untere Grenze festgelegt wird, eine obere aber nicht. Auch das, wenn es sich um den Widerstreit der Interessen zwischen der inneren Kolonisation und den Fideikommissbesitzern handelt, die Verwaltung den Ausschlag geben soll, findet das Schönrath'sche Blatt mit Recht beifall. Es verlangt gesetzliche, für alle Fideikommissse gleichmäßig geltende, grundsätzlich einschneidende Bestimmungen. „Zusammenfassend“ so schließt die Betrachtung, „dürfen wir sagen, daß der vorliegende Entwurf allerdings verfehlt, mehr als es nach dem geltenden Recht möglich ist, einen Ausgleich zwischen den auf Befestigung des Großgrundbesitzes gerichteten Maßnahmen und den Interessen der inneren Kolonisation herbeizuführen, daß aber dieser Versuch in Anbetracht der sich immer mehr als unbedingte Staatsnotwendigkeit erweisenden Ausdehnung der Kolonisationsstätigkeit — der Reichstagskanzler verkündete in seiner Rede vom 25. Oktober 1912, daß die Siedlungsgesellschaften ihre Tätigkeit von Jahr zu Jahr verdreifachen! — durchaus unzulänglich ist. Insbesondere bleibt zu erstreben, daß die in der Begründung aufgestellten, der inneren Kolonisation günstigen Grundzüge der Verwaltungspraxis auch gesetzlich festgelegt und die dem Interesse der inneren Kolonisation dienenden neuen Bestimmungen mit rückwirkender Kraft auf die schon bestehenden Fideikommissse ausgedehnt werden.“

Trotz der sehr gemäßigten Kritik des Schönrath'schen Blattes, das die Gefahr der Fideikommissse für die innere Kolonisation unterschätzt, kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß die Fideikommissse in Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden.

geleise zu warten, die etwa im Jahre — 1925 fertig werden dürfte. Er schlägt daher den Weg spezieller Notgesetze vor, bei denen die Vertopplung der einzelnen Materien möglichst zu vermeiden sei.

Zunächst verlangt er die Änderung der jetzigen konfessionellen Eidesformel für solche, die den Eid mit ihrer religiösen Überzeugung nicht vereinbaren können, die Frage der Beseitigung des Zeugniszwanges gegen Hebaektore, die gerichtsverfassungsrechtliche Frage der Zugehörung der Lehrer zum Schöpfen- und Geschworenentum, endlich die notgesetzliche Regelung der Berufung gegen Urteile der Strafkammern. Alle anderen Fragen seien weniger dringlich. Hinsichtlich der einzelnen Punkte führt Dr. Müller aus, der Jüngling zur Anrufung Gottes passe nicht mehr in unsere Zeit; alle Parteien, denen die Erhaltung unseres religiösen wie jedes Wahrheits-sinnes am Herzen liege, müßten durch schleunige Änderung des Gesetzes dem Zustande der gesetzlichen Anleiung zur unwürdigen reservatio mentalis vor Gericht raschestens abhelfen. Aber die Bedenken gegen den Zeugniszwang der Hebaektore seien sich die Kenner des modernen Prozessrechts einig. Die Reichsregierung sei selbst der Ansicht und habe ihr in einer Nobelle Ausdruck verliehen, daß der bisherige Zustand unhaltbar sei; einer Einigung zwischen Regierung und Parlament dürften hier keine zu großen Hindernisse im Wege stehen. Die Zugehörung der Lehrer zum Schöpfen- und Geschworenendienst entspreche der Bedeutung der Stellung des Lehrertages. Sie sei eine Konsequenz der beschlossenen Zugehörung der Lehrer als Jugendrichtern. Die wichtigste Frage sei und bleibe die der Einführung der Berufung gegen die Strafkammerurteile erster Instanz; es müsse aber eine wirkliche Berufung ohne Verschlechterung der ersten Instanz eingeführt werden. Im einzelnen möge diese Frage manche Schwierigkeit finden, bei der Überzeugung in allen politischen Lagern, daß die Berufung gegen Strafkammerurteile absolut nötig sei, müßten diese Schwierigkeiten aber zu überwinden sein.

Zur Krankenversicherung der Dienstboten

hat entsprechend seinen Erklärungen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. v. M. der Handelsminister Seydow kürzlich folgenden Erlaß an die sämtlichen Oberversicherungsämter gerichtet:

Bei Entscheidung über Anträge auf Befreiung von Dienstboten von der Versicherungs-pflicht (§§ 435, 418 ARO) ist davon auszugehen, daß das Gesetz dem Dienstberechtigten bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen einen Rechtsanspruch auf Genehmigung des Antrags verleiht, der nicht durch eine mit der Absicht des Gesetzgebers unvereinbare Auslegung und Handhabung der gesetzlichen Vorschriften geschmälert werden darf. Im einzelnen erlaube ich, folgendes zu beobachten:

Die Bewilligung des Antrages setzt voraus, daß der Dienstbote bei Erkrankung Rechtsanspruch an den Dienstberechtigten auf Gewährung einer den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertigen Unterstützung hat. Daß ein Rechtsanspruch begründet ist, muß auf Erfordern von dem Antragsteller nachgewiesen werden. Es wird aber in der Regel genügen, wenn der Dienstbote in irgend einer Form ausdrücklich oder stillschweigend die Einräumung des Rechtsanspruches anerkennt, z. B. indem er ohne Einzufragen eines Vorbehalts bestätigt, von der Erklärung des Antragstellers über die Gewährung des Rechtsanspruches Kenntnis erhalten zu haben.

Eines Nachweises, welche einzelnen Leistungen der Antragsteller übernommen hat, bedarf es im allgemeinen nicht; es erscheint vielmehr ausreichend, daß er sich zu einer den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertigen Unterstützung verpflichtet hat. Denn soweit der Arbeitgeber eintretendenfalls nicht eine gleichwertige Unterstützung gibt, hat nach § 422 ARO, die Kasse die jagungsmäßigen Leistun-

gen zu gewähren und kann alsdann von dem Dienstberechtigten die Erstattung des von ihr Geleisteten beanspruchen.

Die Voraussetzungen des § 418 Abs. 2 Nr. 1 ARO sind auch gegeben, wenn der Antragsteller zur Deckung oder Abfchwächung des von ihm zu übernehmenden Risikos bei einer Versicherungsgesellschaft, einem Dienstbotenabkommensverein oder einer ähnlichen Einrichtung Niederberufung genommen hat, sofern er den Versicherungsbeitrag aus eigenen Mitteln deckt. Den an die Leistungsfähigkeit des Dienstberechtigten zu stellenden Anforderungen sind nicht die höchsten Ansprüche zugrunde zu legen, die an ihn unter äußerst selten eintretenden Voraussetzungen erhoben werden können, sondern Unter-stützungsfälle, die zwar schwerer Art sind, aber doch öfter vorzukommen pflegen. Eine allgemeine Norm dafür, bei welchem Einkommen die Leistungsfähigkeit des Antragstellers genügend gesichert ist, läßt sich nicht aufstellen, weil diese Frage nach Lage des einzelnen Falles beizumitteln werden muß.

Eine von dem Antragsteller nachgewiesene Rückversicherung muß bei der Beurteilung seiner Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden, weil durch sie die Leistungsfähigkeit zweifellos gehoben und gesichert wird. In welchem Maße dies der Fall ist, hängt, wie ich bereits in dem Erlaß vom 4. Dezember d. J. ausdrücklich habe, von dem Inhalte der Versicherungsbedingungen ab. Wenn ein Antragsteller bei einer zuverlässigen Versicherungsunternehmung, welche die gleichen Leistungen wie die zuständige Krankenkasse gewährt, rück-versichert ist, wird es sich in der Regel nicht rechtfertigen, außerdem hinsichtlich der Höhe seines Einkommens oder Vermögens weitgehende Anforderungen zu stellen. Einem Antragsteller, der seine Leistungsfähigkeit sonst nicht darzulegen vermag, kann die Stellung einer Sicherheit anheim gegeben werden, bei deren Bemessung aber nicht über den Betrag hinausgegangen werden darf, der zur Sicherstellung der Krankenkasse unbedingt erforderlich ist. Handelt es sich um eine Mehrzahl zu befreiender Dienstboten, so ist der auf jeden von ihnen zu berechnende Sicherheitsbetrag entsprechend der bei zunehmender Anzahl eintretenden Minderung des Risikos herabzusetzen.

Balkannachrichten.

Die Antwort der Türkei.

Die Antwortnote der Pforte bezüglich der Inseln hat gewiß den leitenden türkischen Staatsmännern keine geringen Kopfschmerzen bereitet. Schneller aber, als man es in Konstantinopel sonst gewohnt ist, hat man sich zur Antwort entschlossen. Die jedoch veröffentlichte Note erinnert an die wiederholten Erklärungen der Pforte über die Notwendigkeit, die Inseln, die sich in der Nähe der Dardanellen befinden und einen integrierenden Bestandteil von Anatolien bilden, in ihrem Besitz zu erhalten. Die Pforte habe gehofft, daß die Mächte ihr Mandat in einer den wirklichen Interessen der beiden Parteien besser entsprechenden Art erfüllen würden. Mit großem Bedauern stellt die Note fest, daß die Lebensbedürfnisse der Türkei nicht genügend berücksichtigt worden seien, und erklärt in bitterem Pessimismus, daß die Frage nicht gelöst sei, daß jede Art von Differenzen beseitigt wäre. Die Pforte nimmt Kenntnis von der Entscheidung der Mächte, ihre Inseln Imbros, Tenedos und Gallipolico wiederzugeben, und erklärt, daß sie sich bemühen werde, die Beseitigung ihrer Forderungen sicherzustellen.

Die Türkei und die Mächte.

Gegenüber den politischen Beziehungen des Pariser „Tribun“ in Anbetracht der Finanzen der Türkei stellt die türkische Zeitung „Tanin“ fest, daß im türkischen Budget dank der in Aussicht genommenen Erhöhung der Immobiliensteuer, sowie der Einkommensteuer von beweglichen Vermögen im kommenden Jahre das Gleichgewicht wieder hergestellt sein werde. Der „Sabah“ zufolge besitzen sich die Einnahmen des Budgets des am 1. März beginnenden Finanzjahres auf 27 die Ausgaben auf 22 Millionen türkische Lira. Wie das Blatt meldet, sind bereits Schatzbonds im Betrage von 100 Millionen Liran an die Banque du Nord verkauft worden. Im weiteren berichtet „Jeune Turquie“, daß Djavid Bey in Paris über eine zweite Anleihe im Betrage von einer Milliarde verhandelt, welche in mehreren Raten emittiert und

